Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9 — 28. Februar 1920 — 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Die Mittelschulreform und die Handelsabteilungen der Kantonsschulen. (Schluss.) — Kino und Volkserziehung. — Schulnachrichten.
Literarische Beilage. Nr. 2.

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 8
Maturität und Techn. Hochschule

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich I
Löwenplatz 47 43

Physikalische Apparate
Meteorologische & Astronomische
Instrumente, Mikroskope usw. liefert billigst (erstkl. Barographen, kompens. Präzisions-Aneroide und Sextanten so lange Vorrat zu bedeutend reduzierten Preisen). 27
A. Steinbrüchel, Ingenieur, Fröbelstr. 16, Zürich 7
Optische, physikalische und mathematische Instrumente.

Eine gute Armband-Uhr
ist f. Damen u. Herren ein ebenso nützl. als beliebtes Geschenk.
Sie finden eine grosse Auswahl hievon, guter, billiger bis zu ganz feinsten Präzisionsuhren in unserem neuen Katalog (18. Auflage). Verlangen Sie solchen gratis. 240
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

Schutz vor Grippe
durch 19
Sansilla-Gurgelwasser
Wirkt abdichtend und desinfizierend auf Mund- und Halsschleimhaut und konserviert die Zähne.
Flacon à Fr. 3.50 in den Apotheken.

Maturität - Handel - Moderne Sprachen
HANDELSMATURITÄT
Vorbereitungsschule. — Spezialkurse für Fremde. — Erstklass. Lehrkräfte. Sorgfältige individ. Erziehung. Vorzügliche Ernährung. — Sport, Körperbildung. — Beste Referenzen. 2

Inhaber und Direktoren A. Merk u. Dr. Husmann. 13

PHOTO-BISCHOF
Rindermarkt 14 ZÜRICH 1 — Photo-Versand — Telephon Hottingen 64.17
Messingstative 4- 17.— 5- 19.— und 7-teilig 22.—
Photo-Apparate und Photo-Artikel
zu billigsten Valutapreisen
Kopien 15—20 Cts. Preisliste gratis und franko.
Klappkameras 9×12, Dopp. Anast., dopp. Auszug., Platten und Filmpaks Fr. 115.—. 172

24 **„Ideal"**
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal", denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal".
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch · Teilzahlung
Miete 27 c
Stimmungen
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft

Schwämme
in allen Grössen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 51
Hch. Schweizer, Basel,
Schwammhandlung en gros
Grenzacherstr. 1.
Umtausch gestattet.

Amerikanische 49
Schreibmaschinen
Farbbänder, Carbons etc.
THEO MUGGLI,
Bahnhofstrasse 88, Zürich.

An die tit. Lehrerschaft
senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
Höchste Provision 221
Katalog gratis
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse 9

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Schulkapitel Zürich. Gesamtkapitel. Wegen Erkrankung einer grossen Zahl von Kollegen und zur Verhütung der Weiterverbreitung der Grippe fällt das auf den 6. März angesetzte Kapitel aus.

Lehrerinnenchor Zürich. Die Übungen bleiben bis auf weiteres eingestellt. Noch ausstehende Musikalien vom „Kinderkreuzzug" sind an Herrn Kägi, Schulh. Münchhalden oder an die Präs. abzugeben.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Übung Montag, 1. März, 5½ Uhr, Hohe Promenade. Mädchenturnen III. Stufe, Spiel. — Lehrerinnen. Dienstag, 2. März. Turnen! Kreuzbühlstr. 46.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Übungsstunde Montag, 1. März, von 6—7 Uhr, im Lind. Übungsstoff: Hallenturnen f. d. kältere Jahreszeit. Pünktl. u. vollz.!

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, 28. Feb., 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen, zusammen mit den Arbeitslehrerinnen von Winterthur u. Umgbg.: Farbenkenntnis und Farbenwahl im Schulzeichnen.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 2. März, 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Abgabe der Arbeiten. Besprechungen.

Lehrerturnverein des Bezirks Horgen. Übung Mittwoch, 3. März, 5 Uhr, Turnhalle Horgen. Lektion 5. Klasse, Mädchenturnen. Spiel. Vollzählig.

Lehrerturnverein Baselland. Übung (bei event. Übungsverbot wegen Grippe, Turnfahrt) Samstag, 6. März, 2½ Uhr, in bezw. ab Liestal.

Kantonsschule Winterthur.
Ausschreibung einer Lehrstelle.

Auf den 15. April 1920 ist infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers die Stelle eines Lehrers für Deutsch, ev. klassische Sprachen und Psychologie, zu besetzen.

Verlangt wird volle wissenschaftliche Ausbildung, Ausweis über Lehrtätigkeit und Gesundheitszeugnis. Nähere Auskunft über Anforderungen, Verpflichtungen, Besoldung, Gesundheitsausweis, erteilt das Rektorat der Kantonsschule in Winterthur.

Die Anmeldungen sind bis 8. März 1920 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich einzureichen, unter Beilage eines Abrisses des Lebens- und Bildungsganges, sowie der Ausweise und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit.

Zürich, den 18. Februar 1920. 229

Die Erziehungsdirektion.

Höhere Töchterschule und Sekundarschulen der Stadt Luzern.

Auf Beginn des neuen Schuljahres sind an den Sekundarschulen (event. mit Lehrauftrag an der höhern Töchterschule) drei

Lehrstellen

sprachlich-historischer Richtung zu besetzen.

Bewerber und Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen, unter Beifügung von Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit, bis Samstag, den 13. März a. c. bei der unterzeichneten Amtsstelle einreichen.

Luzern, den 23. Februar 1920. 238

Die Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Bodmen-Fischenthal. Offene Lehrstelle.

Infolge Hinschied des bisherigen Inhabers ist die frei gewordene Lehrstelle an der Primarschule **Bodmen** auf Beginn des neuen Schuljahres definitiv zu besetzen.

Anmeldungen sind unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Beilage von Zeugnissen bis **10. März** 1920 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer Guggenbühl, zu richten, welcher auch jede weitere Auskunft erteilt. 241

Fischenthal, 24. Februar 1920.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle. Hinwil-Wernetshausen.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist die Lehrstelle an der ungeteilten Schule Wernetshausen, dem idyllisch gelegenen Bergdörfchen am Bachtel, neu zu besetzen, und zwar durch Berufung. Freie Wohnung, Fr. 600.— Gemeindezulage und ausserordentliche Staatszulage. Bewerber um diese Lehrstelle belieben ihre Anmeldungen zu richten an den Präsidenten der Schulpflege: Herrn Joh. Suremann, Baumeister, Hinwil. Die Schulvereinigung steht bevor und damit Besoldungs- und Klassenregulierung.

Hinwil, den 24. Februar 1920.

249 **Die Primarschulpflege Hinwil.**

Wir suchen für die **Kreissekundarschule Aesch-Pfeffingen**

einen Lehrer

wenn möglich historischer Richtung, mit für Baselland gültigem Patent.

Anmeldungen sind zu richten bis 20. März 1920 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Pfarrer Pöll in Aesch. 242

Primarschule Sünikon.

Die infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers frei gewordene Lehrstelle (5. bis 8. Klasse) ist auf Beginn des neuen Schuljahres neu zu besetzen. Die Gemeindezulage beträgt 500 Fr. nebst freier Wohnung.

Anmeldungen, versehen mit Zeugnissen über Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit, sind bis 8. März an den Präsidenten, Hrn. Pfr. Gut, zu richten.

Steinmaur, 19. Febr. 1920. 230

Die Primarschulpflege.

Lehrstelle an der Bezirksschule Schönenwerd.

An der 3-klassigen Bezirksschule Schönenwerd ist auf 1. Mai eine infolge Rücktritt erledigte Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung und zwar hauptsächlich für Französisch neu zu besetzen. Gewünscht wird von den Kandidaten volle Beherrschung des Französischen und die Befähigung zur Unterrichtserteilung im Italienischen und in einzelnen Nebenfächern. Anfangsbesoldung bei 30 Pflichtstunden per Woche bei definitiver Anstellung Fr. 7000.—; sie steigt mit den örtlichen und staatlichen Zulagen bis zum Maximum von Fr. 9000.— nach 12 Dienstjahren (Holz inbegriffen). Der Beitritt zur örtlichen Altersfürsorgekasse ist obligatorisch.

Anmeldungen, begleitet von Ausweisen über den Bildungsgang, event. Lehrtätigkeit, nebst einer kurzen Darstellung des Lebenslaufes und ärztl. Ausweis über die Gesundheit sind bis 6. März nächsthin an das Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn zu richten. Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Bezirksschul-Pflege Schönenwerd, Herr E. Bally, alt-Nationalrat.

Solothurn, den 17. Februar 1920.

Für das Erziehungs-Departement:

218 **Dr. R. Schöpfer.**

Die Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder in Turbental sucht auf Beginn des neuen Schuljahres eine

Lehrerin oder **Kindergärtnerin.**

Anfragen und Anmeldungen gef. an Hrn. Vorsteher Stärkle.

202 **Die Kommission.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

1.—7. März.

3. † Ludw. Kalisch 1882.
† Herm. Villiger 1917.
4. † N. W. Gogol 1852.
5. † All. da Correggio 1534.
* Joh. Moscherosch 1601.
6. * M. Buonarotti 1475.
† P. v. Cornelius 1867.
7. * Ew. v. Kleist 1715.
* Aless. Manzoni 1785.
* Ignaz Heim 1818.

* * *

— Lasst uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können und nicht durch Unmenschlichkeit zur Unfähigkeit des Bürgersinnes, und durch Unfähigkeit zum Bürgersinn zur Auflösung aller Staatskraft, in welcher Form es auch immer sei, versinken.

Pestalozzi.

* * *

Droosch am Rhy.

Wemmi als ebbis druggt, so gangi
z'Obe-n-eifach gschwind an Rhy
Und zwor gumpi joo nit dry —
Nai, vyl z'vyl am Läbe hangi
Allewyl noh und doorum willi
Numme-n-am Rhy spaziere goh,
s'duet mer nyt so guet bikoh,
Wie sy Ruusche-n-und sy Stilli:
d'Sorge wyche, d'Wält vergissi,
s'druggt mi nyt meh, 's isch verby,
I ka wider zfride sy,
Alles hani, nyt vermissi.

Dom. Müller, Mein Basel.
(Benno Schwabe.)

* * *

— Aus Schülerheften. 1850 ging G. K. nach Berlin, wo er wieder seine ersten Gedichte und Romane verfasste, 1861 wurde er zum Staatsschreiber gewählt, in welchem er fünfzehn Jahre verharrte. — Der erste Lehrmeister, bei dem er lernen wollte, konnte selber nichts, der zweite wurde irrsimmig.

* * *

Pädagogik dozieren kann wohl
ein gelehrter Pedant schon,
Doch zu Erziehern erziehen
nur ein begeistert Gemüt.

O. Sutermeister.

Briefkasten

Hrn. *J. S. in L.* Der Art. war „druckbereit"; ab. Raumnot zwingt, vorerst zu benützen, was gesetzt ist. — Hrn. *B. E. in U.* Wer in der Kr.-Kasse nur für s. Person versichert ist, erhält Kr.-Geld nur für sich, nicht für weitere Fam.-Angehörige. — Hrn. *E. R. in M.* Der Föhn soll aufgehört haben. — Hrn. *E. K. in S. G.* Art. verwendet; einige orth. Art. auf Lager. — Frl. *B. W. in O.* Ob die Sammlung möglich? — Hrn. *J. R. in V.* Die Hauptsache über Haftpflicht u. Kr.-K. haben Sie im S. L. Kal. — Frl. *C. W. in Th.* Und die Rechng.? — *Versch.* Für Adress. neuer Abonn. dankbar. — Die Ausweiskarte 1920 ersch. in der ersten Hälfte März.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 28. Februar Nr. 9

Die Mittelschulreform und die Handelsabteilungen der Kantonsschulen. (Schluss.)

III. Im Hinblick auf die Universität ist eine handelswissenschaftliche Mittelschule gar nicht nötig. Das ist der zweite Einwand gegen die Umwandlung der höheren Handelsschulen in eine Art Gymnasien. Zur Begründung sei vor allem darauf hingewiesen, dass an den Universitäten deutschen Sprache ein rein handelswissenschaftliches Studium gar nicht möglich ist. Die sog. Handelswissenschaften, die Handelsbetriebslehre oder Privatwirtschaftslehre, die Buchhaltung und Bilanzkunde, werden an den Universitäten im allgemeinen als ein Teil der volkswirtschaftlichen Disziplinen aufgefasst werden. Ein Student der Handelswissenschaften könnte dort keine handelswissenschaftliche Doktor-Prüfung machen, sondern nur diejenige eines Dr. rer. cam. oder Dr. rer. pol. oder Dr. jur. oder Dr. phil. Er wird alle handelswissenschaftlichen Vorlesungen hören, aber in seinem Hochschulstudium und in den Examen steht eben doch in erster Linie die Volkswirtschaftslehre mit ihren verschiedenen Teilgebieten und Nebendisziplinen. Für die Studierenden, die nicht schon elementare Kenntnisse in der Handelstechnik (Kontorarbeiten) mitbringen, gibt es an der Universität besondere Einführungskurse. Ein drittes Studiengebiet neben den handelswissenschaftlichen und den volkswirtschaftlichen Fächern bilden die Rechtswissenschaften. Da alle Studenten die gleichen, in erster Linie für Juristen bestimmten Vorlesungen hören müssen, so beansprucht deren Besuch vielenorts noch mehr Zeit als die eigentlichen Handelswissenschaften. Daneben sollen die Studenten Vorlesungen über Geographie, Wirtschaftsgeschichte usw. hören, vielfach auch Sprachstudien treiben. Es haben demnach an den schweizerischen Universitäten alle Studenten, gleichviel ob sie Jurisprudenz, Sozialökonomie oder Handelswissenschaften studieren, grossenteils die gleichen grundlegenden Vorlesungen gemeinsam zu besuchen; da ist leicht einzusehen, dass, weil dieses Hochschulstudium so wenig differenziert ist, auch eine Differenzierung in der Vorbildung nicht nötig ist. Das Gymnasium gilt als die beste Vorbereitung für die juristischen Studien; daneben wird allgemein die Vorbildung der Oberrealschulen (in Zürich auch des Lehrerseminars) sowohl von den juristischen als auch von den philosophischen Fakultäten anerkannt. Sollte nun für eine einzelne Studienrichtung einer einzigen Fakultät an der Hochschule diese Bildung nicht geeignet, sondern für die Handelswissenschaften eine besondere vorbereitende Schule einzurichten sein? Eine solche Forderung ist nicht haltbar. Übrigens haben seit ihrer Gründung nicht nur sämtliche Handelsabteilungen schweizerischer Universitäten, sondern auch die Handelshochschulen des deutschen Reiches immer die Abiturienten von Gymnasien anstandslos immatrikuliert, ja sogar diese Maturität in ihren Aufnahmebedingungen in erster Linie genannt, diejenige der Handelsmittelschulen dagegen erst in dritter oder vierter Linie.

Die Meinung, dass, wie auf die Universität das Gymnasium und auf die Technische Hochschule die Industrieschule, so auf das handelswissenschaftliche Hochschul-Studium die Handelsschule besonders vorbereite, kann einer nähern Prüfung nicht standhalten. Übrigens ist die Voraussetzung selber unrichtig; denn die Technische Hochschule nimmt Maturanden der Gymnasien ebenso als Studierende auf, wie umgekehrt die Universität solche der Industrieschulen. Sodann ist erst noch zu beachten, dass die Architekten und Techniker an der Technischen Hochschule eine weitgehende mathematische Vorbildung und Fertigkeit im freien und geometrischen Zeichnen von der Mittelschule mitbringen sollten, während für das volkswirtschaftlich-handelswissenschaftliche Studium neben der sonstigen allgemeinen Bildung vor allem gründliche Kenntnisse der Geschichte wünschenswert sind. Dieses Fach hat aber unter allen Kantonsschulabteilungen am Gymnasium die grösste Stundenzahl.

Die Lehrer der Volksschulen machen die Erfahrung, und die Gymnasiallehrer bestätigen sie, dass die Knaben in dem Alter, wo sie die Volksschule absolvieren, vielfach noch gar nicht wissen, was für ein besonderes Studiengebiet sie später wählen werden. Müssen die Knaben, bzw. ihre Eltern in diesem Alter zwischen dem allgemein bildenden Gymnasium und einer kommerziellen Mittelschule entscheiden, so werden sie eben derjenigen Anstalt den Vorzug geben, die ihnen nachher die meisten Studienmöglichkeiten bietet. Und das ist das Gymnasium. Es erlaubt, die Entscheidung über die endgültige Wahl unter allen akademischen Berufen möglichst lange hinauszurücken. Die Handelsmittelschulen würden demnach hauptsächlich von den Schülern aufgesucht, die nicht wissen, ob sie studieren oder in einen nichtgelehrten Beruf übergehen wollen, leider auch von solchen, die nicht wissen, ob ihre geistige Begabung zum Studium „langt" und es am liebsten mit einer Handelsmittelschule probieren, die ihnen die Möglichkeit „verspricht", entweder die Maturität zu erwerben oder jederzeit von dem Weiterbesuch der Mittelschule abzustehen und ohne Schwierigkeiten in die Handelspraxis über-

treten zu können. Und überall dort, wo die Handelsabteilung in eine Mittelschule wird umgewandelt worden sein, ohne dass zugleich eine Handelsfachschule errichtet worden ist — es hat den Anschein, dass es in manchen Schweizerstädten so kommen könnte — werden auch zahlreiche junge Leute, die niemals die Absicht haben, an der Universität zu studieren, diese Schule füllen und mit ihren anders gearteten Interessen die Erreichung des einen Schulziels einer vollgültigen Maturität erschweren.

Freilich wird es von vielen Juristen und gewiss auch von andern Akademikern als Mangel empfunden, dass ihnen nicht schon an der Kantonsschule einige Kenntnisse der Buchhaltung, des Zahlungswesens, des Verkehrs- und Versicherungswesens, die Grundzüge der Volkswirtschaftslehre und der Rechtslehre vermittelt werden. Das käme jedem Kantonsschüler im späteren Leben wohl. Dem Studierenden der Jurisprudenz würde es das Verständnis praktischer Verhältnisse erleichtern, wenn er schon eine gewisse Einsicht in den Geschäftsverkehr und dgl. aus der Kantonsschule mitbrächte. Diesem Mangel lässt sich durch eine Revision des Gymnasiallehrplans abhelfen. Eine solche Lösung wird z. B. in Winterthur angestrebt; der vom Lehrerkonvent des dortigen Gymnasiums gutgeheissene Lehrplan von Rektor Keller würde diesem Wunsche voll entsprechen. Und jedes wirklich modern orientierte neusprachliche Gymnasium wird solchen Unterricht bieten.

Alle höheren Schulen stehen heute vor einem Problem, das unlösbar erscheint. Man fordert einerseits Abrüstung, Konzentration auf weniger Fächer, damit eine gründliche, solide Bildung ermöglicht werde, und anderseits fordert man von der Mittelschule eine allseitige Bildung, die alle Gebiete des modernen Lebens übersehen sollte. In diesem Streit wird man die Frage nicht übergehen können, welche der neuen Fächer für die heutige Zeit am wichtigsten sein und welche den grössten allgemeinbildenden Wert haben dürften. An dieser Stelle sei nur darauf hingewiesen, dass als neue Unterrichtsgegenstände, z. B. die Philosophie und Psychologie, die vergleichende Religionsgeschichte, dann die allgemeine Rechtslehre und die Volkswirtschaftslehre, mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft und der sozialen Frage, zur Aufnahme unter die Gymnasialfächer empfohlen werden. Alle diese Wissensgebiete haben jedenfalls grössere allgemein bildende Bedeutung als die reinen Handels- und Kontorfächer, die im handelswissenschaftlich-neusprachlichen Typus immer einen mehr oder weniger grossen Raum einnehmen müssten.

Wir dürfen mit Recht eine hohe Meinung haben von den Lehrerfolgen des Gymnasiums und der Industrieschule, so wie sie jetzt sind, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die Mittelschulreform, an der so viele einsichtige Männer arbeiten, noch zu einer Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit unter besserer Anpassung an die neuen Lebensverhältnisse führen. Soweit die alten Mittelschulen, Gymnasium und Oberrealschule, gegenüber den Anforderungen des heutigen Lebens rückständig geworden sind, ist der naheliegende Schluss doch wohl der, dass man diese Mittelschulen reorganisieren oder ein neues Gymnasium daneben stellen müsse, nicht aber, dass man die Handelsschule diesem Zwecke opfere.

Th. Bernet.

Kino und Volkserziehung. Von Willy Baumann, Zürich.

I. Von jeher hat die Lehrerschaft dem Kinospiel ein reges Interesse zugewandt und im bevorstehenden wiederauflebenden Kampfe gegen die Auswüchse schlechter Kinokunst wird sie ebenfalls eine Lanze in den Streit tragen. Aus diesem Grunde halten wir es für angemessen, unsere Anschauungen über diesen Gegenstand auch in der S. L. Z. niederzulegen.

Wir wollen das „Kind nicht mit dem Bade ausschütten", d. h. wir geben zu, dass das Laufbild so gut seine Existenzberechtigung hat wie das Stehbild; allein auf dem bisherigen Geleise darf nicht weitergefahren werden. Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, welch ungünstigen Einfluss die heutigen Kinovorstellungen auf die heranwachsende Jugend ausüben, und daran ändert der Umstand nicht viel, dass zwar den Schulkindern der Eintritt in den Kino in den meisten Kantonen und Staaten untersagt ist. Denn für die nachschulpflichtige Jugend besteht ein solches Verbot nicht, obschon es ebenso nötig, vielleicht noch nötiger wäre. Während es der gebildete und wohlerzogene junge Mensch verschmäht, den Kinovorstellungen beizuwohnen, bilden sie einen Hauptanziehungspunkt für vieles Volk, für die Jungburschen und Jungmädels, die es mit magischer Gewalt in jene Stätten zieht, die den vielsagenden Titel „Tonbildtheater" usw. führen. Es mag dahingestellt bleiben, ob auch für die nachschulpflichtige Jugend spezielle Schutzbestimmungen gesetzlich zulässig wären und durchgeführt werden könnten. Wir möchten das eher verneinen, weniger aus juristischen Erwägungen, sondern weil wir der Ansicht sind, dass sich eine sittliche Hebung des Volkscharakters durch polizeiliche Massnahmen allein nicht erzielen lässt. Ebensowenig kann der Drang der Menschen nach Unterhaltung und Zerstreuung durch Reglemente oder Verordnungen eingedämmt werden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch die Kinozensur und Kinoreform zu beurteilen. Bevor wir auf die Vorschläge, die zu einer Gesundung der Kinoverhältnisse führen könnten, näher eintreten, erscheint es nötig, einiges über das Wesen des Kinos und seine Entwicklung zu sagen.

II. Die Kinematographie ist eine mit der Photographie verwandte Kunst. Während wir mit dem Photographenapparat auf einmal nur eine einzige Aufnahme — ein Stehbild — machen, nehmen wir mit dem Kinematographen von dem selben Gegenstand eine Serie von Bildern auf, und zwar vorzugsweise von bewegten Szenen. Die Aufnahmen folgen sich rasch aufeinander, 15 bis 40 und mehr in der Sekunde, und zwar werden die Objekte auf einen bandartigen, rollenden Filmstreifen von vielen hundert Metern Länge aufgenommen (exponiert). So entsteht eine Serie von Aufnahmen desselben Gegenstandes oder derselben Szene, wobei die nächst aufeinanderfolgenden Aufnahmen in Stellung und Handlung sehr wenig verschieden sind. Von dem entwickelten negativen Filmstreifen wird ein positiver Filmstreifen hergestellt und ungefähr in der gleichen Schnelligkeit auf Leinwand geworfen (projiziert), wie die Aufnahmen erfolgt sind. Auf diese Weise erzielt man die sog. „lebende Bildwirkung".

III. Die erste Anwendung der lebenden Bildwirkung geschah im Jahre 1874 durch den Astronomen Jansen Standford und Dr. Muybridge in Philadelphia, die den Lauf eines Pferdes mit 24 photographischen Apparaten, deren Verschlüsse beim Vorbeirennen des Tieres rasch nacheinander elektrisch geöffnet und geschlossen wurden, aufnahmen. Zu grösseren Erfolgen kam namentlich Otto Anschütz in Berlin im Jahre 1885, sodann 1896 der

Franzose Le Prince und der Engländer Jenkins. Daneben konstruierte bereits im Jahre 1882 J. Marey vom Collège de France eine Art photographischer „Flinte", die rasch hintereinander zwölf Bilder aufnehmen konnte. Auf diese Art war das Prinzip des Kinematographen, noch Chrono-Photograph genannt, gefunden. Einige Zeit später erdachte Demeny das Photophon und Edison seinen Kinetoskop. Aber erst im Jahre 1895 schufen die Brüder Lumière, indem sie alle Arbeiten ihrer Vorgänger zu Nutze machten, den wirklichen „Kinematographen".

IV. Während zuerst kurze burleske Szenen vorgeführt wurden, wie die Bewegungen eines Trunkenboldes oder die Abenteuer eines Zerstreuten, blosse Kapriolen oder Schlägereien ohne Charakterzeichnung und ohne Intriguen, erhöhten die Unternehmer unter dem Drucke der gewaltigen Konkurrenz und dem Verlangen des Publikums nachgebend, allmählich das Niveau der Vorstellungen, indem sie den Farcen Historietten, Komödien und Dramen beifügten, in denen freilich die Handlungen überstürzt und die Gefühle nur in der Verkürzung dargestellt wurden. Die Sujets beschaffte man sich von namhaften Autoren, die entweder für die Kinematographen Stücke schrieben oder die Lizenz zur Vorführung von Szenen aus ihren Werken gegen Honorar erteilten. So soll z. B. der „Held" von Fiume, Gabriele d'Annunzio auf diese Art ein grosses Vermögen erworben haben. Mit der Zeit fanden es die Filmfabrikanten indes vorteilhafter, sich statt an Autoren an sog. Arrangeure zu wenden, die einfach die Werke von Schriftstellern und Romanciers ausplünderten. Die ungewöhnlich hohen Gagen, die den Kinoschauspielern bezahlt werden, hat viele von ihnen veranlasst, dem wirklichen Theater den Rücken zu kehren und sich nur noch für kinematographische Aufnahmen zu verpflichten.

Die meisten Zugstücke, namentlich aber die Dramen und die historischen Stücke, werden auf improvisierten Bühnen gespielt und durch geübte Photographen aufgenommen. Ein solches „Theater" beschäftigt Hunderte von „Schauspielern", allerdings meist Statisten, einige Dutzend Regisseure, Kostümschneider, Bildhauer, Professionisten usw. Das Theater enthält Logen und andere Sitze für die Zuschauer, d. h. in der Regel Beamte des Unternehmens, die den Vorstellungen als Kritiker beiwohnen. Ausserdem gibt es auf dem geräumigen Gelände Plätze für die Vorstellungen im Freien, „Gebäude" in den verschiedenen Stilarten und einen grossen Teich, in dem all die „Unglücksfälle" gespielt werden.

Doch sind es nicht nur Sensationsbilder, die komponiert werden. Naturschauspiele und Lebensvorgänge werden den weitesten Kreisen zugänglich gemacht und Geschehnisse von welt- und kulturhistorischer Bedeutung lassen sich in kürzester Zeit realistisch vorführen. Als „Lebende Zeitung" werden uns ferner alle die neuesten und interessantesten Begebenheiten mit einer verblüffenden Raschheit und Lebenswahrheit vor Augen geführt, und endlich hat die Polizei den Kino auch dem Verbrecheralbum dienstbar gemacht.

Leider sind es aber heutzutage nicht die harmlos unterhaltenden und die belehrenden Films, die den Hauptbestandteil der Kinoprogramme bilden, sondern die geschmacklosen, seichten Abenteuer- und Liebesromane. Als Beleg hiefür führe ich ein solches Programm an: „Lilis Flucht", Abenteuerdrama in 3 Akten; „Gesprengte Ketten", spannendes Apachen- und Kriminaldrama in 4 Akten; „Sein Flirt", Amerikanisches Drama in 3 Akten, und „Die Macht der Geisterstunde", packendes Kriminaldrama in 4 Akten. Einen grösseren „Schmarren" kann man sich doch wohl kaum denken! Für die Filmfabrikanten lautet eben das Leitmotiv nicht: „Was ist gut und bildend", sondern: „Was zieht?" D. h. er ist in erster Linie rücksichtsloser Geschäftsmann. Zwar suchte die Filmzensur eine Besserung herbeizuführen, indem die Vorführung von Bildern, die Szenen darstellen von Mord, Totschlag, Raub, Brandstiftung, Einbruchdiebstählen, Taschendiebstählen, Messerstechereien, rohen Gewalttätigkeiten, Tierquälereien, Schlägereien, von Verbrechen überhaupt, sowie Dramatisierungen von Räuber-, Detektiv- und Kriminalromanen der sog. Schundliteratur verboten wurde. Die zürcherische Verordnung vom 16. Oktober 1916 über die Errichtung und den Betrieb von Kinematographentheatern und Filmverleihgeschäften schreibt in § 25 ganz allgemein vor, dass die Vorführung unsittlicher, verrohender oder sonst anstössiger Filme verboten sei. Wenn trotzdem das Niveau der Kinovorstellungen noch nicht hat gehoben werden können, so ist das einmal dem Umstande zuzuschreiben, dass die Begriffe darüber, wo das Erlaubte, das Dezente, das den gesunden Sinnen Zuträgliche aufhöre und wo das Anstössige beginne, so verschieden sind, dass es oft nicht möglich ist, die mühsame und zeitraubende Zensuraufgabe selbst nur annähernd zu allseitiger Befriedigung zu lösen. Fehlerhaft scheint mir auch zu sein, dass die Auswahl der Bilder an manchen Orten ausschliesslich Polizeimännern überbunden wird, woraus wohl geschlossen werden muss, dass die Kinokontrolle mehr als eine Sache der öffentlichen Ordnung statt als eine solche der sittlichen Erziehung betrachtet wird. Sehr hemmend auf den Erfolg der Filmzensur wirkt ferner die Tatsache, dass die Filmzensoren im allgemeinen der nötigen Unterstützung durch die Behörden und die Presse entbehren und deshalb den Filmverleihern und Kinobesitzern gegenüber keinen festen Stand haben. Statt sich Unannehmlichkeiten aller Art auszusetzen, ziehen sie vor, der Sache mehr oder weniger den Lauf zu lassen oder höchstens die allerschlimmsten Stücke zu unterdrücken. Es fehlt also nicht etwa an guten und richtigen Verordnungen, sondern an der Autorität der vollziehenden Organe.

Der Kampf gegen die Auswüchse im Kinoschauspiel ist ebenso schwierig, wie derjenige gegen die Schundliteratur. Den Übelständen ist mit polizeilichen Massnahmen allein nicht beizukommen, um so weniger, als es sich um einen Industriezweig handelt, der mit bedeutenden Kapitalien arbeitet, der Tausende von Menschen beschäftigt und bei dem Leute von Rang und Einfluss die Hand im Spiele haben. Natürlich ist das kein Grund, den Dingen den Gang zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, dass die Gesellschaften ihre riesigen Gewinne herabsetzen müssen, Gewinne, die doch nur auf Kosten der Volkserziehung zu buchen sind. Alle Detektiv- und Schauerromane müssen daher unterdrückt und durch wirklich einwandfreie Vorführungen ersetzt werden. Durch diese Massnahme wird die Zahl der Kinos wahrscheinlich sehr bald eine Verminderung erfahren. An deren Stelle hätte mit behördlicher Mithülfe eine weitgehende Förderung der Heimatschutz-, insbesondere der bodenständigen Dialektaufführungen Platz zu greifen, für die nachweisbar ein grosses und berechtigtes Interesse besteht. Sobald an die Stelle schlechter und verrohender Kinovorstellungen gute und ethisch einwandfreie Darbietungen treten, werden jene von selbst von der Bildfläche verschwinden.

V. Über den Wert kinematographischer Vorführungen für die Jugend im allgemeinen sind die Ansichten noch sehr geteilt. Darüber besteht kaum eine Meinungsverschiedenheit, dass das Verbot des Besuches der heutigen Kinovorstellungen durch die Jugend, insbesondere des schulpflichtigen Alters, auch in Begleitung von Erwachsenen, aufrecht bleiben muss. Zwar haben die Kinobesitzer eine Zeitlang sog. „Schülervorstellungen" mit besonderen Programmen veranstaltet, bei denen aber weder die Veranstalter noch die Besucher auf die Rechnung gekommen sind. So gut eben die Kinder für den Besuch von Theatervorstellungen durch den Klassenlehrer vorbereitet werden müssen, so muss auch das Laufbild in eine gewisse Verbindung mit dem Unterrichtsprogramm gebracht werden. Vor allem aber sind die Themata der kindlichen Psyche anzupassen. Das eine steht jedenfalls fest, dass ohne gründliche Kenntnis des Wesens des Lichtspieles einerseits und der Methodik und Pädagogik des Jugendunterrichtes anderseits fruchtbringende Kinovorstellungen für die Schuljugend nicht denkbar erscheinen. Diesem Umstande mag es in der Hauptsache zuzuschreiben sein, dass die bisherigen „Schülervorstellungen" mit einem negativen Erfolg abgeschlossen haben. Verschiedene Autoritäten auf dem Gebiete des Lichtspielwesens, wie Dr. Erwin Ackerknecht, Direktor der Stettiner Stadtbücherei, haben ver-

sucht, das ganze Lichtspielwesen wissenschaftlich zu ergründen und zu bearbeiten und eine gesunde Kinoreform in die Wege zu leiten. Bemerkenswert sind namentlich seine Ausführungen über die psychologische und pädagogische Seite des Lichtspieles (vgl. Ackerknecht: Das Lichtspiel im Dienste der Bildungspflege, Handbuch für Lichtspielreformer, Berlin 1918). Eine Förderung der Reform des Lichtspielwesens darf in der Gründung des Bilderbühnenbundes deutscher Städte erblickt werden, der seinen Sitz in Stettin hat. Der Verein hält ein Schulfilmarchiv und eine Musterspielbühne, die „Urania". Auch in andern deutschen Städten werden von diesem Ausschusse Mustervorführungen von „schulrecht" bearbeiteten Filmen arrangiert. Hieraus geht mit aller Deutlichkeit die Anlehnung der Jugendvorführungen an den Schulunterricht hervor. In einigen Städten haben die Behörden Kinotheater oder andere passende Räume für die Mustervorführungen gemietet. Es unterliegt keinem Zweifel, dass auch durch sog. Musterlichtspielbühnen die Herrschaft des geschmacklosen lüsternen Reihenbildes gebrochen werden kann.

Die ersten Grundlagen für den Betrieb von Musterbühnen bilden natürlich die Bilder selbst. Die deutschen Städte haben sich in der Weise geholfen, dass sie entweder selbst zur Anlegung von sog. Schulfilmarchiven schritten oder dass sie sich zu diesem Zwecke zusammenschlossen. So hat z. B. die Uraniagesellschaft in Berlin ein umfassendes Filmarchiv für Lehrzwecke gegründet, in dem auch Filme öffentlich vorgeführt werden. Für die Schweizerstädte käme entweder der Anschluss an ein ausländisches Schulfilmarchiv oder die Schaffung einer schweizerischen Lehrfilmzentrale in Frage.

Die zweite Voraussetzung für den Betrieb von Musterbühnen sind geeignete Apparate und Vorführungslokale. Den kleinern Ortschaften könnten sog. Wanderkinos durch das „Archiv" leihweise zur Verfügung gestellt werden, in den Städten aber sollten bestehende Kinos pacht- oder kaufweise übernommen werden, die auch den Erwachsenen zugänglich zu machen wären. Um die Kinder nicht zu sehr zu ermüden, müssten aber die Vorführungen nicht zu lange dauern und durch mit Erläuterungen begleitete Stehbilder unterbrochen werden. Wir glauben, dass durch die Unterdrückung der schlechten Films einerseits und die Förderung guter Vorstellungen anderseits die Richtlinien für eine vernünftige Kinoreform zu erblicken sind. Für diese Bestrebungen sollten Männer und Frauen aus allen Volksschichten, aus allen Kantonen und Staaten gewonnen werden. Ein erster Anfang ist bei uns bereits gemacht worden durch die Gründung der „Schweizerischen Kommission für Kinoreform", deren Präsident Dr. Chr. Beyel in Zürich ist.

Schulnachrichten

Lehrerwahlen. Frauenfeld: Kantonsschule: Herr Adolf Lauchenauer von Neukirch a. Th. für mathematische Fächer; Hr. Dr. phil. Walter Zimmermann von Basel für Deutsch und Geschichte; Hr. Emil Leutenegger von Braunau und Eschlikon für mathematische Fächer; Hr. Dr. phil. Albert Scheiwiler von Gossau für die Fächer sprachlich-geschichtlicher Richtung; Hr. Otto Kätterer von Egg für den Turnunterricht. Rickenbach: Hr. Eugen Bauer in Bettwiesen; Sirnach: Hr. Fridolin Specker in Buch bei Ü.; Müllheim: Hr. Walter König von Tägerwilen; Bettwiesen: Hr. Alfred Schriber in Basadingen; Busswil bei Sirnach: Hr. Joh. Rieser in Dingetswil. — Uster, Vorsteher der Anstalt für Schwachsinnige: Hr. Halberstadt in Burgdorf.

Basel. Nachdem die 1916 probeweise eingeführten Aufnahmsprüfungen für die aus der 4. Primarklasse ans Gymnasium, die Real- oder die Töchterschule übertretenden Schüler in den beiden letzten Jahren mit Rücksicht auf die durch Kohlennot und Grippe verursachten Schuleinstellungen unterblieben waren, werden sie dieses Frühjahr wieder abgehalten werden, trotzdem sich der Erziehungsrat aus juristischen Gründen mehrheitlich gegen sie ausgesprochen hat. Ihr Ergebnis soll jedoch den Eltern nur im Sinne eines guten Rates zur Kenntnis gebracht werden; die Mitteilung wird also nicht etwa den Charakter einer amtlichen Verfügung tragen, sondern lediglich zur Orientierung darüber dienen, ob für das geprüfte Kind ein Mitkommen an der in Aussicht genommenen Mittelschule möglich sei oder ob es sich empfehlen würde, es der Volksschule (Sekundarschule) zuzuweisen. Befolgen dann die Eltern den erhaltenen Wink nicht, so riskieren sie, dass ihr Kind aus der Schulanstalt, deren Pensum es auf Grund seiner Kenntnisse und Fähigkeiten nicht zu bewältigen vermag, während des Sommersemesters in die Primar- oder in die Sekundarschule versetzt wird. Für die in die Volksschule (Sekundarschule) übertretenden Primarschüler sollen keine Aufnahmsprüfungen abgehalten werden; sie werden wie bisher durch ihre Lehrer auf Grund ihrer Leistungen den Normal- oder den sog. B-Klassen der Sekundarschule zugewiesen. Sind jedoch Eltern mit der Einweisung ihrer Kinder in die B-Klassen (Abteilungen mit einem einfacheren Lehrgang ohne Französisch) nicht einverstanden, so haben sich die betr. Schüler ebenfalls einer Aufnahmsprüfung zu unterziehen, von deren Ergebnis die definitive Zuteilung abhängen wird. *E.*

Bern. Die Aufklärungsschrift, die der B. L. V. auf die Abstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz (21. März) herausgibt, ist für die Aussprache in Versammlungen, Vereinen und der Presse bestimmt. Das Schlusswort erinnert an die einstimmige Annahme des Gesetzes im Grossen Rat. Alle Parteien, Links und Rechts, der alte und der neue Kantonsteil, anerkennen die Fortschritte, die das Gesetz bringt: zeitgemässe Besoldungsansätze für die Lehrer, Lösung der Naturalienfrage, Lastenausgleich zwischen Staat und Gemeinde, Einordnung der Sekundarschule in die allgemeine Volksschule, Ordnung des Pensionswesens und der Hinterbliebenenfürsorge, sowie der Stellvertretung. Wohl erfordern diese Änderungen bedeutende Mehrleistungen; aber die Anstrengungen, die eine neue Wirtschaftslage erheischt, können nur von einem gutgeschulten Volke ertragen werden. „Wir befinden uns in einer Periode des Aufbaues. Berner Volk, vernachlässige deine Schule nicht." Eine bessere Lehrerbildung ist eine der ersten Sorgen der Unterrichtsbehörden. Dem Rückgang der Anmeldungen für die staatlichen Seminarien muss das Gesetz eine Ende machen. Was aber nicht weniger nötig ist, als eine gute Auslese für den Lehrerstand, ist, dass die Lehrer aus den Lohnkämpfen herauskommen und sich der ruhigen Erzieherarbeit widmen können. Hierüber hat die erwähnte Schrift kräftige Worte, und nicht weniger eindrucksvoll sind die Folgen angedeutet, die ein verneinender Entscheid brächte: Neuer Lohnkampf in den Gemeinden, Lehrerflucht aus kleinen unvermögenden Gemeinden, Rückgang der Volksschule! Das darf und wird nicht sein. Einst hiess es „die Volksschule ist das Kleinod des Bernervolkes." Dieses alten Ideals des demokratischen Staates werden sich die Bürger erinnern und eintreten für die gesunde Weiterentwicklung des Erziehungswesens, indem sie am 21. März, getreu der guten Überlieferung des Volkes und beseelt vom Willen zum gesunden Fortschritt, ein kräftiges Ja einlegen. — Die Lehrer werden der stillen klugen Werbearbeit obliegen, und gern auf das grosse Wort verzichten, wenn „die Besten" für uns reden. Nicht um eine Parteisache, um das Wohl des Ganzen handelt es sich. Werbe jeder im Stillen dem Gesetze Freunde. *t.*

Graubünden. Am 7. März kommt die neue Gehaltsliste für die kantonalen Beamten und Angestellten (einschliesslich der Kantonsschullehrer) zur Volksabstimmung. Der Grosse Rat nahm die Vorlage mit grossem Mehr an. An der Delegiertenversammlung der freisinnig-demokratischen Partei (22. Febr.) referierte Hr. Nat.-Rat Walser in empfehlendem Sinne über den Vorschlag. Die Delegierten erklärten sich einstimmig dafür. Am konservativen Parteitag sprach Hr. Kreispräsident Friberg für die Vorlage, und die Versammlung pflichtete ihm einstimmig bei. Trotzdem wird es noch viel Arbeit brauchen, dass die Gehaltsliste zur Annahme gelangt. Die Lehrer mögen dabei redlich mithelfen und an ihrem Orte Aufklärung schaffen

aus Gründen der Billigkeit und aus eigenem Interesse. In einem Kreisschreiben klärt der Vorstand des Bündn. Lehrervereins die Mitglieder über den Gang der Gehaltsfrage der Volksschullehrer auf. Er behandelte sie gründlich in zwei Sitzungen vom 17. Jan. und 7. Febr. Er kommt zum Schlusse, dass durch eine Differenzierung der kantonalen Zulage je nach den Verhältnissen der Gemeinden die Vorlage gefährdet würde. Grosse, steuerkräftige Gemeinden bezahlen jetzt schon mehr an Gemeindebesoldung und erhalten trotz der verlängerten Schulzeit nur den gleichen Kantonsbeitrag wie die andern Gemeinden. Gerade von ihnen bezieht aber der Kanton die bedeutenden Steuerbeträge. „Es ist gefährlich, gerade solche Gemeinden vor den Kopf zu stossen." Mit ihrer Hilfe gelangten die Besoldungserhöhungen jeweils zur Annahme, ohne ihre Mitwirkung bringen wir auch die kommende nicht durch. Zahlreiche Lehrer kämen durch den neuen Modus nur in Nachteil, indem die Gemeinden den Ausfall an kantonaler Subvention nicht durchwegs decken würden. Es gäbe Lehrer, die eine Einbusse von mehreren hundert Franken erlitten. Je nachdem die Konferenzen die Befürchtung des Vorstandes teilen, werden die Delegierten beschliessen. Die Interessen des Fiskus können erst in zweiter Linie berücksichtigt werden. Eine weitere Frage, die uns beschäftigt, ist die Schaffung eines Bündn. Schulgesetzes. Die Konferenz Untertasna-Remüs rät von einer Behandlung zurzeit ab, weil dabei Fragen auftauchen, die zweifelsohne eine gewisse Parteileidenschaft hervorrufen könnten und den Zusammenhang momentan lockern könnten, während jetzt Einigkeit not tue. Einige Sektionen haben jedoch die Sache schon erledigt, andere haben Referenten bestellt, so dass die Behandlung nicht mehr aufgehalten werden kann. Die Bezirkslehrerkonferenz Ilanz nahm bereits Stellung zur Frage. Nach einem Referate des Hrn. Schmid in Flims beschloss sie: 1. Das Postulat des Referenten, den B. L. V. zu einem obligatorischen, vom Staate anerkannten Verbande umzuwandeln, wird einstimmig abgelehnt. Die Lehrer Bündens sind Anhänger verschiedener Weltanschauungen. Die katholischen Glieder sind in Minderheit, und die Mehrheit könnte den Anschluss an den S. L. V. oder an den Festbesoldetenverband beschliessen. Die Thusner Tagung und deren Erfolge zeigen auch, dass man keine andere Organisation brauche. 2. Die Leistungen der Versicherungskasse soll auf eine Pension von 1500 Fr. gebracht und Mitgliedern der alten Kasse der Eintritt ermöglicht werden. 4. Die Wahl- und Anstellungsverhältnisse erhalten eine gesetzliche Regelung auf Grund der Beschlüsse in Thusis. 5. Eine Reorganisation des Schulinspektorats wird abgelehnt. 6. Die Mädchen erhalten vermehrten Handarbeitsunterricht.

Eine Bemerkung möchte ich noch der Furcht vor dem S. L. V. widmen. Bei uns hört man hie und da solche Bedenken. Ich muss deshalb einmal versichern, dass der Schweiz. Lehrerverein keine Politik treibt. Er ist vollständig neutral, so gut wie der Bündn. Lehrerverein. In ihm haben alle schweizerischen Lehrer Platz, ohne ihre Weltanschauung zu gefährden. Es sind denn auch katholische Lehrer in grosser Zahl unter seinen Mitgliedern ohne Schaden ihrer Religion oder politischen Parteizugehörigkeit. Sind nicht ganze Bestände, auch aus paritätischen Kantonen, Mitglieder des S. L. V. Auch muss einmal gesagt werden, dass der S. L. V. in seinen Wohlfahrtseinrichtungen, wie Waisenkasse, keinen Unterschied nach Politik und Konfession macht. Bisher habe man von allen Richtungen Beiträge bekommen und angenommen. Der S. L. V. lässt jeden nach seiner Façon glücklich und selig werden, ohne ihn zu stören. *h.*

St. Gallen. ⊙ Der Lehrerverein der Stadt St. Gallen hielt am 9. Febr. die ordentl. Hauptversammlung ab zur Behandlung der Jahresgeschäfte. Der Vorsitzende, Hr. Reallehrer A. Brunner, gedachte im Eröffnungsworte der Rücktritte der HH. Scheitlin und Bernegger vom Vorsteheramte, und teilte mit, dass in nächster Zeit eine neue Aufl. des Gesanglehrmittels erscheinen werde. Der von Hrn. H. Zweifel erstattete Bericht über die Tätigkeit der Organe des Lehrervereins im Jahre 1919 bot ein anschauliches Bild von ausserordentlich reger Arbeit. Gehaltsreform, Teuerungszulagen, Revision der Pensionskasse-Statuten, Geschlechtermischung oder -trennung, Einführung von Semesterzeugnissen anstelle der Trimesterzeugnisse, Examenfrage, Schülerreisen, Organisation der Sammlungen für erholungsbedürftige Schweizerkinder, für Wienerkinder und -Lehrer, Gottfried Keller-Feier usw.). Der Jahresbericht und die von Hrn. Vorsteher Weder vorgelegte Jahresrechnung wurden genehmigt; ebenso der Antrag der Geschäftsprüfungskommission (Berichterstatter Hr. Zogg), dem Vorstande eine Entschädigung von 1300 Fr. zu verabfolgen. Die Vereinsstatuten wurden dahin abgeändert, dass künftig die Höhe des Jahresbeitrages jeweils von der Hauptversammlung festgesetzt wird. Für das Jahr 1920 beträgt derselbe 12 Fr., bezw. 6 Fr. für Lehrer, die nicht unter der städtischen Schulverwaltung stehen. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte besprach die Versammlung die in der letzten Sitzung von Hrn. Lumpert aufgestellten Thesen betr. die Schulaufsicht und Examen. Die Versammlung stimmte dessen Leitsätzen mit einigen Änderungen zu. Die städtische Lehrerschaft anerkennt darnach, dass eine regelmässige Kontrolle der Volksschule im Interesse von Schule und Lehrer liege. Diese Kontrolle dürfe sich aber nicht in der Prüfung der Lehrarbeit und der Lehrerfolge erschöpfen, sondern habe die freie Entfaltung der Lehrerpersönlichkeit zu unterstützen, die Schule von hemmenden organisatorischen Massnahmen zu befreien und für geeignete und ausreichende Lehr- und Anschauungsmaterialien zu sorgen. Jede Klasse soll im Laufe des Jahres von mehr als einem Mitgliede des Bezirks- und Ortsschulrates besucht werden. Da die heutigen Examen von zahllosen Zufälligkeiten beeinflusst werden, einseitige und unzutreffende Ergebnisse liefern, das allgemeine Bildungsziel verdrängen und die Schularbeit namentlich in den letzten Monaten des Schuljahres in ungesunder Weise beeinflussen, sprach sich die Versammlung für Abschaffung der mündlichen und schriftlichen Prüfungen aus in der Meinung, dass sie durch eine öffentliche Schulstunde am Schlusse des Schuljahres zu ersetzen seien. Die Organisation dieser Schlussstunde soll Sache des Lehrers sein und ihr Verlauf dürfe nicht als Gradmesser der Jahresarbeit gelten.

Thurgau. Die auf die Frühlingsferien in Aussicht genommene Schulausstellung in Weinfelden verspricht reichhaltig zu werden. Um sie noch vielseitiger gestalten zu können, ist der Anmeldungstermin auf Mitte März verlängert worden.

Die Besoldungen der Primarlehrer in Steckborn betragen 3400 Fr., dazu kommen 200 Fr. Teuerungszulagen, inbegriffen sind Wohnungs- und Pflanzlandentschädigung. Ohne die Naturalien beträgt die Besoldung also etwa 2850 Fr. Eine Reihe von Landgemeinden bezahlt 3800—4000 Fr., dazu Wohnung und Pflanzland. Die Dienstalterszulagen sind selbstverständlich im ganzen Kanton gleich; damit braucht man sich in Steckborn nicht besonders zu brüsten. Wir sind zu dieser wahrheitsgemässen Feststellung genötigt, weil in der Presse, bis in die Oltener Nachrichten hinein, ganz andere Zahlen veröffentlicht wurden.

Im Grossen Rate wurde das neue Sekundarschulgesetz in zweiter Lesung durchberaten und angenommen; die erste Lesung hat vor sieben Jahren stattgefunden. Der Hauptkampf drehte sich um die Frage, ob eine neue Sekundarschule erst dann gegründet werden dürfe, wenn die Vorbedingungen für eine Schule mit zwei Lehrstellen vorhanden seien, oder ob die Zahl der kleinen Land-Sekundarschulen vermehrt werden solle. Der Vorstand des Erziehungsdepartements betont, dass nicht möglichst viele, sondern möglichst leistungsfähige Sekundarschulen gefördert werden müssen. Zwergschulen locken Schüler an, die nicht in die Sekundarschule hineingehören, und tatsächlich seien solche kleinen Schulen in mehr als einer Hinsicht rückständig. Zudem setze der Bildungsgang an der Hochschule die Auswahl einer Fächergruppe geradezu voraus. Diese Begründung vermochte nicht durchzudringen gegen die Vertreter der Landschaft, denen ein Jurist aus Romanshorn beisprang, indem er scharfe Hiebe gegen die Überforderung und Überbürdung an Sekundarschulen mit mehreren Lehrkräften führte. Eine Eingabe der Sekundarlehrerkonferenz, es möchte an Stelle

der staatlichen Inspektoren eine Aufsichtskommission von sieben Mitgliedern gewählt werden, fand im Rate kein Entgegenkommen. Ebenso wurde die periodische Wiederwahl der Sekundarlehrer in den Gemeinden mit 54 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien wird es manchem Kinde mittelloser Eltern ermöglichen, die Sekundarschule zu besuchen. Bei den gegenwärtigen Erwerbsverhältnissen aber wäre weitergehende Unterstützung notwendig. Es wird ja noch Gelegenheit geben, auf das Gesetz zurückzukommen. Allzugross ist die Errungenschaft nicht. *-d-*

Zürich. Auf Vorträge zu reisen, ist ein Geschäft geworden, wie ein anderes. Wo Wissenschaft und Berechnung die Grenzen stecken, ist oft schwer zu bestimmen. Hier ist's eine Gesellschaft, dort sind's einige Bekannte, durch die sich der Vortragsreisende kommen lässt. Wenn's nur ein Fremder ist, dann zieht's; dafür haben wir dann die staatsbürgerlichen Kurse, Heimatschutzverbände, um das Gegengewicht zu bewahren ... Jüngst machte Hr. Wynecken, der Gründer der freien Schulgemeinde unter dem Obschutz der freien Studentenverbindungen seine Rundreise durch die Schweiz (Basel, Bern, Zürich). Die Presse war etwas kleinlaut über seine Vorträge. Sie fanden aber im zürcherischen Ratsaal einen Nachklang. Im Namen der christl.-sozialen Gruppe fragte Hr. Dr. Poltéra im Kantonsrat, wer Hrn. Wynecken die Aula der Universität zur Verfügung gestellt hätte. Die Sätze gegen die Autorität der Eltern, Schule und Kirche, die er aus Wyneckens Reden zum besten gab, lauteten so, dass der Erziehungsdirektor es schon als besser erachtete, wenn derartige Vorträge nicht im Kanton gehalten werden; auch der Rektor der Universität bekannte, dass er ob der Anfrage des Studentenrates nicht sonderlich erbaut gewesen sei, aber die Freiheit des wissenschaftlichen Wortes gewahrt wissen wolle. Nachdem die Ansichten über Freiheit der Schüler an Mittelschulen, die Wertung Wyneckens und des Studentenrats getauscht worden, erinnerte der Referent der Geschäftsprüfungskommission (Pfr. Graf) an das Wort über dem Eingang der Universität „Durch den Willen des Volkes"; sicher sei, dass dieses Wynecken ablehne. Neu war vielen die Mitteilung, dass Wynecken in Thüringen wegen unmoralischer (?) Handlungen 1913 gemassregelt worden sei; bekannt ist, dass er nach der Revolution von 1918 ins preussische Unterrichtsministerium berufen, aber schon nach zwei Monaten als Querkopf ausgeschaltet wurde.

— Am 3. Febr. hielt Hr. Prof. Dr. Rüst in der Naturwissenschaftlichen Vereinigung des L. V. Z. einen Vortrag über Seidenzucht und technische Verarbeitung der Seide, seine Ausführungen durch Vorweisungen und Lichtbilder, zum Teil eigene Aufnahmen, veranschaulichend. Wir verfolgten die Entwicklung des Seidenspinners vom Ei zum Schmetterling und sahen das Entstehen des Seidenfadens aus den Kokons bis zu dessen Zwirnung. Der Vortrag fand am 17. Febr. seine Fortsetzung. Wir erfuhren, wie weit die wissenschaftliche Prüfung der Erzeugnisse der Seidenindustrie gekommen ist, wie die Eigenschaften der Seide zahlenmässig und wie das Trockengewicht, die Feinheit, Windbarkeit, Reissfestigkeit (Seidentrocknungsanstalt und ihre Bulletins) festgestellt werden. Schade, dass Zuhörerinnen nahezu ganz fehlten, sie hätten erfahren können, dass es beschwerte (chargierte) Seide gibt, sie hätten deren Vorteile und Nachteile kennen gelernt, um in Zukunft bei Einkäufen die richtige Wahl treffen zu können. Nachdem der Vortragende, dem wir auch an dieser Stelle danken, uns noch in die Geheimnisse der Färberei und Weberei eingeführt hatte, schloss er seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Verwertung der Seidenabfälle (Flockseide), die noch ein gut brauchbares Produkt, die Schappe, liefern. Hr. Prof. Dr. Rüst ist gegenwärtig mit der Bearbeitung eines Buches über „Warenkunde" beschäftigt, das einem fühlbaren Mangel auf diesem Gebiete abhelfen dürfte. *F. K.*

— In der Versammlung des Schulkapitels Dielsdorf (14. Febr., Dielsdorf) gab Frl. A. Reinhart, Stadel, als Referentin ihre Meinung über die Fibel kund. Sie anerkannte die Fortschritte, die diese gegenüber der Wegmann-Fibel aufweist, ist aber persönlich noch nicht mit dem neuen Büchlein zufrieden, da es ihren modernen Ansichten über den ersten Leseunterricht nicht weit genug entgegenkommt. Das Kapitel ist der Ansicht, dass es nicht leicht hält, eine Fibel zu schaffen, die jungen wie alten Pädagogen passt; es empfiehlt deshalb die Einführung der Klinke-Fibel an den zürcherischen Schulen, möchte aber daneben den Lehrern noch das Recht zur Benützung anderer Fibeln lassen. — Hr. J. Müller, Dielsdorf, wies in einem kurzen Vortrag auf die Bedeutung und die Tätigkeit der Berufsberatungsstellen hin. Der Zustimmung begegnete das Vorgehen zweier Schulkapitel, die sich, leider ohne Erfolg, für die Freigabe des Wochentages für Kapitelsversammlungen verwendet haben. Bei uns haben viele Lehrer bis zum Versammlungsort eine umständliche Reise zurückzulegen, die Zeit für die Verhandlungen ist meist zu kurz und die Teilnehmer gehen nach Schluss möglichst rasch nach allen Richtungen fort, was nicht dazu dient, den kollegialen Zusammenhang zu stärken und das Interesse am Kapitel zu heben. *s. d.*

Sprechsaal. 6. Der Einsender in Nr. 7 hat vollständig recht. Es ist eine bemühende Tatsache, dass in den meisten Kantonen der Schweiz — auch in Zürich bis zum letzten Besoldungsgesetz — auswärtiger Schuldienst gar nicht oder nur zum kleinen Teil angerechnet wird. Dadurch straft man geradezu die Lehrer, die sich durch einen Aufenthalt im Ausland einen etwas weitern Horizont verschaffen. Zugleich werden sie oft von den lieben Kollegen als „Sonderlinge" behandelt, wenn sie in der Beurteilung fremder Länder und Völker ihre besondere Meinung haben, die sich auf eigene Erfahrung und nicht auf das oberflächliche Urteil gewissenloser Zeitungsschreiber stützt. Die finanzielle Benachteiligung der Lehrer mit auswärtigem Schuldienst oder Aufenthalt im Ausland zu Studienzwecken findet sich aber nicht nur auf der Stufe der Volksschule. So bezieht in Zürich ein Lehrer an einer kantonalen oder städtischen Mittelschule die gleiche Anfangsbesoldung wie ein gleichalter Primarlehrer — wenn dieser stets daheim geblieben ist. Warum dies? Mit 32 Jahren hat der Primarlehrer das Maximum erreicht, während sein Kollege von der Mittelschule wegen langer Studienzeit und Wartefrist bis zur definitiven Anstellung wenig mehr als das Minimum bezieht. In diesem langen Warten auf einen Wirkungskreis sind die Lehrer der obern Stufen ebenso schlimm dran, wie die Hunderte von Volksschullehrern, die gegenwärtig in der Schweiz ohne Stelle sind. Sie alle haben ihr Leben lang unter dem jetzigen Überfluss an Lehrkräften zu leiden. Für die Volksschullehrer wird die erwähnte finanzielle Einbusse noch empfindlicher, wenn die Gemeinde auch ihre Zulage nach den auf ihrem Gebiet geleisteten Dienstjahren bemisst. — Doch kann man diesen Standpunkt einigermassen begreifen. — Sache der kantonalen Lehrervereine muss es sein, auf Beseitigung der grossen Ungerechtigkeiten in der Ausmessung der Alterszulagen zu dringen.

Ein schwacher Trost für die so benachteiligten Mitglieder des Pädagogenstandes mag es sein, dass auf andern Gebieten ähnliche Verhältnisse herrschen. So beziehen auf den verschiedenen Verwaltungsabteilungen der Stadt Zürich eine grosse Anzahl von Angestellten weniger Besoldung als ihre Untergebenen, und zwar aus ganz den gleichen Gründen, die der Einsender in Nr. 7 hervorgehoben hat. Dr. *O. Z.*

Totentafel. 13. Febr. Der Grippe erlag in Solothurn Hr. Dr. Kurt Meyer, Sohn von Hrn. Prof. Meyer. Er war ein hervorragender Schüler der Kantonsschule; der Grenzdienst störte seine Studien. Kaum hatte er seine Examen beendigt und neben seinem Vater als stellvertretender Lehrer seine Berufstätigkeit freudig aufgenommen, als das Geschick Freude und Hoffnung zerriss. — Am 14. Febr. entschlief nach kurzer Krankheit Herr E. Mundwyler, Sekundarlehrer in Basel, geb. 13. Januar 1859. An der Akademie Neuenburg bereitete er sich zum Lehrerberufe vor, den er zuerst drei Jahre in England, dann von 1882—1894 am Seminar Wettingen und nachher bis zu seinem Tode an der Mädchensekundarschule Basel ausübte. Ein schlichter, bescheidener, ernster und tiefreligiöser Mann, dem die Jugenderziehung Herzenssache und die Schularbeit Freude und Glück war; er betätigte sich eifrig an Werken der Gemeinnützigkeit und der Jugendfürsorge. *E.*

Kleine Mitteilungen

— *Vergabungen.* Frl. Maria M. Elisabetha *Aerni* in Brittnau (†) für die Schülerreise 200 Fr., versch. Anstalten 1300 Fr. und ihr Häuschen (Strohhaus) dem Kinderversorgungsverein Zofingen. — Hr. *Julius Klaus* (†) in Ober-Uster eine Million der Universität Zürich als „Julius Klausstiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassehygiene", und eine weitere halbe Million für Anstalten und Stiftungen, worunter die Witwen- und Waisenkasse der Kantonsschule und der eidg. technische Hochschule.

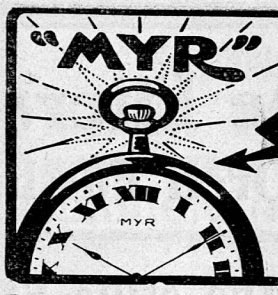
— Eine Ehrung veranstalteten Gemeinderat und Schulkommission *Sumiswald* ihren ältesten Lehrkräften: Hrn. *Baumann*, Frl. *Kunz*, Frl. *Ruef* und Hrn. *Ott*, die 40, 38, 30 und 25 Jahre an den Schulen des Dorfes wirken, indem sie deren Tätigkeit in einer engern Feier anerkannten und durch Geschenke (Uhren, Brosche, Ankerbild) die Dankbarkeit der Einwohner bezeugten.

— Wie wir hören, ist ein *3. Teil der Flora der Schweiz* von Schinz & Keller in Vorbereitung, die *schweizerische Schulflora*. Im Gegensatz zum 1. Teil der Exkursionsflora, wird die Schulflora dadurch eine wesentliche Beschränkung erfahren, dass sie von der Berücksichtigung der seltenen Gattungen und Arten Umgang nimmt. Sie sieht Kürzungen in den Artbeschreibungen vor. Dafür werden die Gattungsbeschreibungen durch biologische Hinweise vermehrt werden.

Bei der Bedeutung, die den Bestimmungs-Übungen zur Erziehung des Beobachtungsvermögens und seiner Schärfung zukommt, ist zu hoffen, dass auch dieser 3. Teil die Anerkennung finden werde, die der Flora eignet. *(e).*

— *L'Union internationale* de secours aux enfants in Genf (6, rue Charles-Bonnet) versendet Nr. 4 ihres Bulletins, das über Stand und Gang des Kinderhülfswerks Auskunft gibt. Eine Beilage zeigt Kinderasyle in Kowel und Brest-Litowsk.

— Wie im Tessin, geht in *Holland* die Zahl der Jünglinge, die sich für die staatlichen Seminarien (Rijks kweekscholen) anmelden, stetig zurück: 1911 noch 611, 1919: 214.



Bevor Sie eine Uhr, Kette od. Schmucksachen kaufen,
verlangen Sie bei der
Uhrenfabrik „MYR"
La Chaux-de-Fonds Nr. 57
den reichillustrierten **Pracht-Katalog** gratis und franko.
Verkauf direkt ab Fabrik an Private, deshalb konkurrenzlose, billige Preise! 37
Ia. Qualität — Reelle schriftliche Garantie.
Schöne Auswahl in Regulateuren und Weckern.

Projektions-Apparate
Lichtbilder
Leihserien
Edmund Lüthy, Schöftland
— Telephon 1311 — 42

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z 56. 189

Burgdorf. Schulausschreibung.

Die **Spezialklasse I für schwachbegabte Kinder** wegen Demission auf Beginn des Schuljahres 1920/21.

Jährliche Besoldung Fr. 4100 bis Fr. 5600, Staatszulage und Entschädigung für Naturalien, sowie allfällige Teuerungszulagen inbegriffen. Die Erhöhungen erfolgen alle 2 Jahre in gleichmässigen Raten. Berechtigung zur städtischen Altersversorgungskasse. Auswärtige Dienstjahre werden ganz oder teilweise angerechnet. — Eine Neuordnung des Besoldungswesens ist bevorstehend.

Pflichten: Die gesetzlichen; ferner gegenseitige Stellvertretung und Aushülfe, sowie allfälliger Fächeraustausch ohne besondere Entschädigung (Krankheitsfälle ausgenommen); Übernahme von Unterrichtsstunden an der obligatorischen Fortbildungsschule gegen die reglementarische Entschädigung. Versetzung an andere Klassen wird vorbehalten. Der Lehrer muss in der Gemeinde Burgdorf wohnen.

Anmeldungen mit Belegen (Patent und Zeugnisse) sind bis und mit dem 10. März 1920 dem Präsidenten der Primarschulkommission Burgdorf einzureichen. 226

Knabenerziehungsanstalt in Oberbipp.

Wir suchen auf 1. Mai nächsthin einen energischen, tüchtigen Lehrer an die Oberklasse. Kenntnis der landwirtschaftlichen Arbeiten erwünscht. Anfangsbesoldung Fr. 1800.— mit freier Station, dazu 8 jährliche Zulagen von je Fr. 100.—.

Anmeldungen sind bis 8. März 1920 einzureichen an
227 **Wyler,** Vorst.

Offene Lehrstelle in Hundwil (Kt. Appenzell A.-Rh.)

Infolge Resignation ist auf 1. Mai 1920 die Lehrstelle **Lehnen** (Halbtagsschule 1.—7. Kl. nebst Übungsschule) neu zu besetzen.

Besoldung bis anhin: 2500 Fr. Grundgehalt, 500 Fr. Teuerungszulage, 300—500 Fr. kant. Zulage, 300—400 Fr. Extraentschädigung für Fortbildungsschule und Turnunterricht, nebst freier Wohnung mit Garten. — Besoldungsrevision ist in Kanton und Gemeinde in Vorbereitung.

Bewerber belieben ihre Anmeldung unter Beifügung berufl. Zeugnisse bis zum 3. März l. J. einzureichen an
189 **Das Schulpräsidium Hundwil.**

Käufer oder Teilhaber gesucht

für ein besteingerichtetes, sehr entwicklungsfähiges **Maturandeninstitut** in schweiz. Universitätsstadt. Günstigste Bedingungen. Wenig Konkurrenz. Gefl. Anfragen von soliden Reflektanten unter Chiffre **L 207 Z** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Sind Sie oder Ihr Kind vom **Husten** geplagt, so probieren Sie den reinen
Pflanzensyrup „Berggeist" 88
à Fr. 2.50 direkt zu beziehen vom Hersteller:
Hans Probst, Konditor, **Erstfeld** (Uri).

Adressenänderungen sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition, Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des frühern Wohnortes. ***Die Expedition.***

Wandschmuck für Schulen
Schweizer Denkmalbilder

Albrecht von Haller (Bern), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Berchtold V., Herzog von Zähringen (Bern), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2 —.
Weltpost-Denkmal (Bern), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Arnold von Winkelried (Stans), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Monument national (Genf), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Benedikt Fontana (Chur), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Heinrich Zschokke (Aarau), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Ulrich Zwingli (Zürich), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Daniel Jean Richard (Le Locle), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
St. Jakob an der Birs (Basel), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Strassburger Denkmal (Basel), Bildgrösse 48 : 64, Fr. 2.—.
Heinrich Pestalozzi (Yverdon), Bildgrösse 32 : 45, oder 49 : 80, Kartongrösse 48 : 64 oder 65 : 98, Fr. 2.—.

Verlag:
Polygraphisches Institut Zürich. 214

Wohnung gesucht.
Witwe mit einigen guterzogenen Kindern sucht nette Schulhauswohnung auf dem Lande (Kanton Zürich od. Umgebung). Offerten mit Angabe des Preises unter Chiffre L 231 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Speidel & Wurzel
Antipuariat
Oberstrass-Zürich
empfehlen ihr grosses Schulbücherlager, z. B. 30 Utzinger, Lesebuch, Band I, 4. Auflage, à Fr. 3.— bis Fr. 4.—. 30 Spillmann & Walder, lat. Lesebuch à Fr. 2.—.
Grosses Lager deutscher, franz., engl. Jugendschriften für Jugendbibliotheken; Auswahlsendungen zu Diensten. 233

Zu verkaufen!
Relief vom **Rigi** und **Rossberg.** Massstab 1 : 50,000.
Offerten unt. Chiffre L 243 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Der Turposaurus
oder „En Vortrag mit Hindernisse" 5 Herren, 4 Damen. Preis Fr. 1. 50. **Theaterverlag J. Wirz, Wetzikon.** Theaterkatalog gratis. 165

Einen schönen
Wandschmuck für alle Schulen
bilden die naturgetreuen Nachbildungen der
Kopfbedeckungen d. schweizerischen Truppen
(Coiffures des Troupes suisses)
im 18. und 19. Jahrhundert.
In prächtiger mehrfarbiger Ausführung.
Format des 40 Abbildungen enthaltenden Blattes 41×59 cm.
Preis 2 Fr.
Da wir nur noch über eine sehr beschränkte Anzahl verfügen, empfiehlt sich baldige Bestellung bei einer Buchhandlung oder direkt beim
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko das Verzeichnis seiner Neu-Erscheinungen 1919.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Neueste schöngeistige Literatur
aus dem Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Des Todes Sinn
Von **Paul Bourget.**
Übersetzt von C. A. Loosli.
197 Seiten, 8°. Preis broschiert Fr. 4. 20, gebunden 5 Fr.

Alle, die über das grosse Sterben der heutigen Tage nachdenken und mit angsterfüllten Zweifeln oder mit gläubigem Vertrauen nach dem „Warum?" fragen, werden dieses tiefsinnige Buch mit grosser Befriedigung lesen.

Die Meistersinger von Zürich
Von **Max Fehr,**
mit begleitenden Federzeichnungen von W. F. Burger.
85 Seiten, kl. 8°. Preis broschiert 2. 50 Fr., gebunden Fr. 3. 50.

Der Verfasser bietet hier einen Ausschnitt aus dem gesellschaftlichen Leben Zürichs, der in mehrfacher Hinsicht reizvoll ist. Humor und Satire, die Max Fehr ebenso geschickt als diskret einfliessen lässt, sorgen dafür, dass zwischen den zürcherischen Musikherren ab der deutschen Schule und den einstigen Sängern und Handwerkern Nürnbergs eine enge Verwandtschaft spürbar wird.

Mr. Fips in St. Moritz
Eine Satire des Engadiner Gesellschaftslebens
Von **Arthur Neustadt.**
2. Auflage. Preis broschiert 9 Fr., gebunden 10 Fr.

Arthur Neustadt, dessen Schriften schon lange sich einer verdienten Beliebtheit und eines grossen Leserkreises erfreuen, versteht es, uns in seinem neuen Buche mit den Gewohnheiten und der Lebensweise der Wintersportgäste von St. Moritz bekannt zu machen.

Studien zu Paul Hervieu
als Romancier und als Dramatiker
von **Dr. Helene Burkhardt.**
244 Seiten, gr. 8°. Preis 7 Fr.

Diese Studien über Hervieu scheuen vor scharfer Kritik keineswegs zurück, heben aber auch die grossen Werte in Hervieus Werk kräftig hervor. Indem sie kurz über seinen Lebensgang orientieren, der Entwicklung seiner Sprache, dem Einfluss zeitgenössischer Romanciers und Dramatiker auf den Schriftsteller nachgehen, haben sie sich zu einer längst vermissten vollständigen Monographie Hervieus ausgewachsen.

Schweizer Weltbühne
Eine Forderung an die Schweiz und an die Welt
Von **Carl-Ernst Matthias.**
95 Seiten, 8°, mit 2 Zeichnungen. Preis: broschiert 2. 40 Fr.

Sollte die Schweiz auch nie zu ihrem „Nationaltheater", das ihrem wahren Nationalgeist nach eine Weltbühne sein müsste, kommen, so behält diese Schrift ihren Wert als ästhetische Grundlegung des Expressionismus im Theater.

Fr. Th. Vischers „Auch Einer"
Eine Studie
von **Franza Feilbogen.**
Gross 8°, 207 Seiten. Preis broschiert 5 Fr.

Im Zusammenhang mit dem Dichter, dem Milieu, der Zeit, wird in lebenswarmer Form das Werk analysiert. Die Ursachen der oft schwerfälligen Führung und Schwerverständlichkeit werden aufgesucht und die Tiefe des Problems der kleinen Störungen in dem Leiden des einzelnen an sich selbst gesehen.

Die stille Stunde
Eine Sammlung schweizerischer Dichtungen,
herausgegeben von **Jakob Bührer.**

Bis jetzt liegen vor:
(jedes Bändchen hübsch gebunden)

Band 1. **Felix Moeschlin:** Fr. 1. 50
Brigitt Rössler
und andere Erzählungen

Band 2. **Josef Reinhart:** Fr. 2. —
Geschichten und Gestalten

Band 3. **Robert Jakob Lang:** Fr. 2. —
Leonz Wangeler
und andere Geschichten

Band 4. **Emil Scherer:** Fr. 1. 50
Söldner

Band 5. Aus dem Nachlass v. **Fritz Marti:** Fr. 2. —
Die Stadt
und andere Erzählungen

Band 6. **Jos. Vict. Widmann:** Fr. 2. —
Der Gorilla
und andere Erzählungen

Band 7. **Jak. Bührer:** Fr. 2. —
Toni der Schwämmeler
und andere Geschichten

Band 8. **Elisabeth Thommen:** Fr. 3. —
Das Tannenbäumchen

Im Dienst der Waffen
Von **Robert de Traz.**
Autorisierte Übersetzung von Dr. Max Fehr.
166 Seiten, 8° Format. Preis broschiert 3. 50 Fr., gebanden Fr. 4. 50.

Das schweizerische Militärleben erfährt durch de Traz eine in ihrem Geist und ihrem Gemüt bewundernswerte Schilderung, die sich wiederholt, doch scheinbar unabsichtlich, zur Apotheose der Selbstdisziplin des Bürgers in der Republik erhebt. Wie Prof. E. Bovet geurteilt hat, findet man hier „das echte Schweizerheer in seiner stolzen Eigenart, wo die Erziehung in der Kaserne auch die Erziehung zum Bürgerleben ist".

Erhältlich in jeder Buchhandlung, sowie auch direkt beim Verlag Orell Füssli, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— *Neue Lehrstellen: Winterthur*, Sekundarschule (24.).

— *Rücktritt vom Lehramt:* Hr. *Christian Oswald* in Lippoldswilen, geboren 1854, auf Schluss des Wintersemesters.

— Der Erziehungsrat hat die Aufnahme der Mädchen (3), die sich zum Eintritt in das kant. *Gymnasium Zürich* angemeldet haben, abgelehnt.

— Die Lehrer der zürch. Mittelschulen werden der a. o. *zürcherischen Schulsynode* dieses Frühjahr Hrn. Dr. *Gasser*, Lehrer am kant. Technikum in Winterthur, als Erziehungsrat in Vorschlag bringen.

— Wir bitten die beigelegte Abonnementskarte für die

Schweiz. Pädag. Zeitschrift 1920

zu beachten und zu benützen. Die Ausgabe von Propaganda-Einsichtsheften ist zu teuer; daher die Karte.

— *Patentprüfungen.* Seminar *Wettingen:* Lehrproben 3. u. 6. März; mündliche Prüfung 26. u. 27. März. Lehrerinnenseminar *Aarau:* Lehrproben 10. u. 13. März; mündl. Prüfung 19. u. 20. März.

— **Konrad Brandenberger: Didaktik.** Die Subskriptionsaufforderung d. *Didaktik Konrad Brandenbergers* hat vollen Erfolg erzielt. Ungefähr 360 Bestellungen aus allen Teilen der Schweiz sind eingelaufen, ein Beweis für das Bedürfnis nach einem solchen Buch. Zugleich hat der eidgenössische Schulrat aus der Albert Barth-Stiftung „in Würdigung der wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung der Arbeit" und „in der Absicht, den verdienten Lehrer zu ehren", das Werk grosszügig unterstützt. Da ein weiterer Zuschuss durch die kantonale zürcherische Erziehungsbehörde in sicherer Aussicht steht, so ist die Drucklegung des Buches gesichert. Der Druck wird in wenigen Wochen beginnen und die Didaktik noch diesen Frühling erscheinen. *F.*

— *Muri* (Aarg.) setzt trotz des Widerstandes des Gemeindepräsidenten 500 Fr. für Schulreisen in den Voranschlag.

— In *Brittnau* erklärten zwei Fortbildungsschüler, die wegen Absenzen zur Verantwortlichkeit gezogen wurden, sie hätten an der Versammlung Arbeitsloser teilnehmen müssen.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Humboldtianum Bern
Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen
Maturität
Internat und Externat. 84 Prospekte.

Mädchen-Institut Graf
Zürich 8, Kreuzbühlstrasse 16 209
Prospekte u. Referenzen. — Internat u. Externat.

AUER & Co. A.G. ZÜRICH
Gegründet 1895 Sihlquai 131/133
Sämtliche **Utensilien** und **Apparate** für den
Chemie-Unterricht 36

Mädchen-Pensionat G. Saugy
Rougemont (Waadt)
Spezial-Sprachkurs. Französisch in 3—5 Monaten, Englisch, Italienisch. Familienleben. Luftkurort. Vorbereitung für amtliche Prüfungen. Alle die im Frühling eingetretenen Schülerinnen haben ihre Prüfungen in einem Aufenthalt von 1½ bis 5 Monaten für die Telegraphen- und Telephon-Verwaltung gut bestanden. Neuer Kurs nächsthin f. d. Frühlings-Prüfungen.
Prospekte durch Direktor **G. Saugy.** 90

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 Zürich I Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 89
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Bestecke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

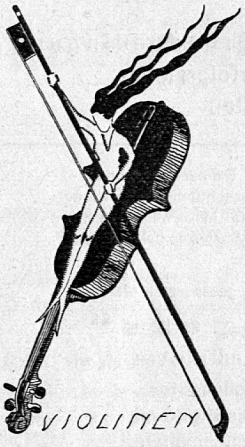
Gut eingerichtetes **Landgasthaus** im **Obertoggenburg** wäre geneigt, im Sommer 1920 zwei 215
Ferienkolonien
zu beherbergen. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Man bittet zwecks näherer Auskunft sich in Verbindung zu setzen unter **Chiffre C. 728 G. an Publicitas A.-G. St. Gallen.**

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.
Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscourant und Muster gratis und franko. 26

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schülerwanderungen in die Alpen
Schilderung, Ratschläge u. Anregungen
von Dr. **Ernst Furrer**, Zürich.
32 Seiten. 8⁰ Format mit 6 Abbildungen. Preis 1 Fr.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie vom Verlag.

Hüni's
Musikjahrbuch der Schweiz
à Fr. 7. 50
wird auf Wunsch zur Ansicht unerbreitet. — Einige leicht beschädigte Exemplare sind noch à **Fr. 5.—** erhältlich.



Gute Schulviolinen
mit Zubehör in bester Qualität von **Fr. 35.—** an.
Saiten
für alle Instrumente.
Musikalien-
Gross-Sortiment,
Klavier- und Violinliteratur. Orgelmusik in besonders reichhaltiger Auswahl. Lieder-Sammlungen, Albums, moderne Musik.
Verlangen Sie Auswahlsendungen
Musikhaus
Hüni
Zürich 191
Aarau — Glarus — Luzern

157 a Die beliebten
Schulfedern 111
Fabrikat Soennecken
liefern prompt ab Lager:
bei 50 Gross Fr. 2.40 } p. Gross
„ 25 „ „ 2.60 }
Bei grösseren Bezügen Spezialofferte verlangen bitte.
J. Albrecht & Co., Zürich 5
Schreibwaren - Spezialgeschäft.

Osterlieder.
„Ostern" und **„Sursum corda"** aus Gassmanns Christglocken, 4. Auflage. Zwei Gesänge voll Osterfreude für gem. Chor; auch **Charfreitagslieder** f. Männerchor empfiehlt **Charfreitagsgesang:** Die 7 Worte Jesu v. Breitenbach. M.-Chor u. gem. Chor. 188
Verlag Hans Willi, Cham.

Occasion:
Neues Piano
sehr preiswürdig zu verkaufen.
Anfragen unt. Chiffre L 228 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Gesucht
zu 5 Kindern von 6—13 Jahren
1 Hauslehrer
oder
Hauslehrerin
Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter Chiffre O. F. 892 an **Orell Füssli-Annoncen, Basel I,** Eisengasse 1—3. 225

Bureaufräulein
für baldigen Eintritt
gesucht
für Schreibmasch., Registr., Tel.
Französ. erwünscht. 223
Anspr. unt. Chiffre **OF. 9528 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ia Qual. Thurg. Obstsäfte
(Äpfel - Birnen - Gemischt)
in Leihfass von 100 L. an
empfiehlt angelegentlich 106
Mosterei Oberaach (Thurg.)

Gesucht.
Eine junge, tüchtige **Lehrerin für Kinderheim** im Engadin, auf Mitte März. Gefl. Offerten mit Lebenslauf u. Bild sub. Chiffre **L 212 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** erbeten.

Manuskript-
Abschriften wissenschaftl., literar. u. jed. and. Mskr. in Schreibm'schrift. Zusendg. an Postfach 11621 Basel. 180

Soeben erschien die 15. durchgesehene Aufl. vom
Lehrgang der Englischen Sprache
I. Teil: **Elementarbuch**
von
Professor Andreas Baumgartner
VIII, 166 Seiten in 8⁰
Preis geb. **Fr. 3.50**
Die neue Aufl. ist sorgfältig durchgesehen worden und hat da und dort kleine Verbesserungen erfahren, besonders mit Bezug auf die Angabe der betonten Silbe. Einer besonderen Empfehlung bedürfen d. Baumgartnerschen Bücher nicht!
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Gutes Material-

die Grundbedingung für erfolgreiches . . . Arbeiten . . . . . .

Wir empfehlen **alles** für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen erforderliche Schreib- und Zeichenmaterial in vornehmlich nur guten zweckentsprechenden Sorten u. bei billigsten Preisen.

Unter unserer gesetzlich geschützten Marke

„Pythagoras"

bringen wir verschiedene Artikel in Verkauf, wie

Pythagoras-Zeichenstifte
Pythagoras-Bleistiftgummi
Pythagoras-Zeichenpapiere
Pythagoras-Ausziehtuschen
Pythagoras-Pastellkreiden
Pythagoras-Heftstifte etc.

und diese Marke gibt Ihnen Gewähr für gute und brauchbare Ware.

Wir bitten diejenigen Herren Lehrer, die Bedarf in unseren Artikeln haben und die nicht bereits durch unseren Reise-Vertreter besucht werden, um Angabe der sie interessierenden Waren, damit wir mit Angebot dienen können. 6

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

142

A. Friedmann, Zürich 6
14, HOCHFARBSTR. 14
liefert für Damen sämtliche
Schnittmuster
Nach Mass und jedem Journal.

Rasch wachsende Kinder
kräftigen innert kürzester Frist ihre Konstitution mit
H. Werndli's
Familien - Turnapparat.

Verlangen Sie Prospekt mit Attesten.

H. Werndli,
Rosberg 24, 220
ZÜRICH 2

CVZ

Lebensmittelverein Zürich

Gegründet 1878.

Eingetragene Genossenschaft mit **32,000 Mitgliedern.**
Genossenschaftskapital und Reserven **Fr. 2,250,000.—**
Umsatz pro 1919 ca. Fr. 20,000,000.—
Bis jetzt verteilte **Rückvergütungssumme ca. Fr. 7,500,000.—**

Wir nehmen bis auf weiteres Gelder an gegen:

Kassa-Obligationen

auf **5** Jahre fest zu **5 1/2 %**
„ **3** „ „ „ **5 1/4 %**

in Titeln v. **Fr. 100.—** u. **Fr. 500.—** mit Semestercoupons.

Einlagehefte

zu **5 %** **netto** p. a. bei sehr günstigen Rückzahlungsbedingungen.

Die uns anvertrauten Gelder werden ausschliesslich in kuranten Waren und den eigenen genossenschaftlichen Betrieben angelegt.

Einzahlungen können an unserer Kasse im **St. Annahof,** Bahnhofstrasse 57b, sowie auf unser Postcheckkonto VIII/58 gemacht werden; für die **Einlagekasse** nehmen auch unsere **sämtlichen Ablagen in Zürich und Umgebung** Gelder entgegen. 222

Die Geschäftsleitung.

Schwitzbad

„Suda Domi"
das **Beste** für die
Gesundheitspflege
Vorbeugungs- und Heilmittel
Eine Wohltat in diesen Zeiten der Epidemien
Für 25 Cts. Sprit ein Schwitzbad im eigenen Hause. — Trockenluft, nicht Dampf. — Angenehmstes und ausgiebigstes Schwitzen. — Schont die Betten.
Apparat acht Tage zur Probe!
Die besten Zeugnisse und Empfehlungen
Man verlange die Gratisbroschüre
Gebr. Brodmann, 184
Schwitzapparate Ettingen (Basel)

Ribi

Aufgaben über die Elemente der Algebra. 1. Heft

ist neu erschienen

umgearbeitet von Dr. F. Stähli und J. Studer.

Einzelpreis 1.—
Klassenpreis —.90

Bern, bei A. Francke

In allen Buchhandlungen.

44/10

GABA
GABA-TABLETTEN
bestes Mittel gegen
Husten, Heiserkeit
Rachenkatarrh,
Halsweh
Fr. 1.75

Möbelfabrik
H. Woodtly & Cie.,
zum „Wildenmann"
Aarau 167

Beste Bezugsquelle für moderne Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. — Eigene Tapezierer- und Möbel-Werkstätten

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 2 Februar 1920

Schule und Pädagogik.

Archiv *für das schweiz. Unterrichtswesen.* 1919. Mit Unterstützung des Bundes hsg. von der Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren. Zürich. Rascher & Co. 109 und 111 S. gr. 8°.

Das Archiv, vom Bund mit 5000 Fr. unterstützt, ist im 5. Jahrgang von schmächtiger Gestalt. Manch ein Beschluss und Reglement ist raumeshalber nur registriert. Die Hauptarbeit, die Besoldungsverhältnisse der Primarlehrer (S. 1—72) fällt mitten in die Gesetzgebung über die Besoldungen. Soweit noch die alten Gesetze gelten, sind sie so, dass man wünschen muss, es komme kein Stück dieses Buches unter fremde Augen: die Schweiz müsste sich schämen. Neue Gesetze konnten mehrfach (Bern, Aargau, Baselland) nur nach dem Entwurf dargestellt werden; andere harren der sofortigen Revision (Waadt, Neuenburg, Uri, St. Gallen, Thurgau, Bünden, Tessin usw.), so dass viel nachzutragen sein wird. Warum nicht gleich die Sekundarlehrer-Besoldung mitbehandelt wurde? Die meisten Gesetze gelten ja für Primar- und Sekundarlehrer. Die Statistik schmilzt neuerdings zusammen und ist auch da nicht vollständig. Angaben nicht erhältlich heisst es wiederholt, so z. B. für die privaten Lehrerbildungsanstalten von Bern und der Waadt. Unter den gesetzlichen Erlassen nimmt der Kt. Zürich genau die Hälfte der Seitenzahl in Anspruch; von einer Reihe von Kantonen heisst es: keine Erlasse. Glücklich Volk oder Stillstand?

Fischer, O., Dr. *Handelsgymnasium und Handelsfachschule.* Gedanken und Leitsätze zur Reorganisation des städt. Gymnasiums in Bern. Bern, J. Heuberger. 24 S., 1 Fr.

In den Tagen, da die Konvente aller Mittelschulen sich in Organisationsfragen vertiefen und ereifern, wird die vorliegende Schrift die Lehrer der Handelsschulen besonders interessieren. Der Verfasser kommt zur Forderung einer nach dem zweiten Jahr geteilten Handelsschule mit einer Maturitätsabteilung von 4½ Jahren und einer Diplomabteilung von 4 Jahren. Möglich wird diese Teilung nur sein in grössern Verhältnissen. Ob die Handels-Matura für so viele erstrebenswert ist, dass eine besondere Klasse dafür geführt werden kann, ist jeden Orts wohl zu überlegen.

Eppler, Paul. *Fünfzig Jahre christlicher Lehrerbildung.* Geschichte des evang. Seminars in Zürich. Zürich, Buchhandlung der evang. Gesellschaft. 332 S. mit 6 Bildtafeln, gb. 9 Fr.

Die Jubiläumsschrift des evangelischen Seminars Unterstrass erscheint in ernster Zeit. Zur Begründung des Entstehens der Anstalt hätte der Verf. vielleicht in der Schulgeschichte noch etwas weiter zurückgreifen können. Dass es dabei an innern und persönlichen Gegensätzen nicht fehlte, erzählt er mit anerkennenswerter Offenheit, ebenso spätere interne Angelegenheiten. Für die 800 Lehrer, die aus der Anstalt hervorgegangen sind, haben freiwillige Gaben 2,100,144 Fr. aufgebracht, wovon 465,169 Fr. auf Zürich Land und 978,810 Fr. auf die Stadt entfallen. Ehrend gedenkt die Schrift der frühern Seminarlehrer, vorab des ersten Direktors, dessen Persönlichkeit die Anstalt nahezu drei Jahrzehnte getragen hat. Ausführlich sind die Abschnitte über das innere Leben: Unterricht, Übungsschule, Konvikt, Schüler, Seminargemeinde, Bedeutung des Seminars. Unter „Angriffe und Verteidigung" kommen die Gegensätze grundsätzlicher Natur auf dem Gebiet der Schule und der Weltanschauung zur Sprache. Finden sich in den Quellen nicht auch Belege für Angriffe, die von Unterstrass ausgingen? Die Wage der Toleranz steht jedenfalls nicht zuungunsten von Küsnacht und seinem mehrfach erwähnten Seminardirektor. Der Verfasser entgeht nicht ganz der Gefahr, Christentum statt Kirche zu sagen und dem Begriff von der Macht des Staates eine Deutung zu geben, die erst während des Krieges oder kurz zuvor aufgekommen ist. Den Synodalpräsidenten von 1872 erwähnt er in der herben Form „ein Schneebeli"; wäre der Synodalreferent von 1873 (Bodmer, Thalwil) noch am Leben, so würde er ihm für den Ausdruck Gallimathias heimleuchten, dass er ihn kaum wiederholte. Dass der Verfasser den Standpunkt des Seminars Unterstrass in voller Schärfe zum Ausdruck bringt, auch in seiner Schlussbetrachtung, versteht auch der Leser sehr wohl, der nicht in allem gleich denkt; er wird ihm das Lob nicht versagen, dass die Jubiläumsschrift ein bedeutsamer Beitrag zur engern Schulgeschichte ist, dass sie in Aufbau und Form sehr geschickt abgefasst und nie langweilig ist.

Stettbacher, Hans. *Die Eigenart des didaktischen Gestaltens.* Zürich, Orell Füssli. 72 S., 5 Fr.

Die Kunst des Lehrens entfaltet sich in jeder Lehrkraft eigenartig, ihrem Wesen gemäss, wie sich die Kunst des Pinsels, des Meissels in jedem Künstler neu auswirkt. Arbeit, Klarwerden über Ziel und Mittel sind hier wie dort nötig; das Beste quillt aus des Lehrers wie des Künstlers eigener Person und ihrer Gestaltungskraft. Beim Unterricht kommt zu Stoff und Ziel der Schüler (oder eine Schülerzahl) mit seiner Auffassung und Mitarbeit hinzu. Wie anders sieht darum manche Lektion in Wirklichkeit aus als in der Präparation. Besonders beim Anfänger im Lehramt. Die vorliegende Schrift untersucht im ersten Teil die Faktoren, die den Gang und Gestaltung des Unterrichts bedingen, während im zweiten Teil die Unterrichtsbeispiele Wirklichkeitsbilder aus Lehrstunden mit kritischer Beleuchtung bieten. Hieraus wird gerade der Anfänger Einsicht gewinnen, worauf es ankommt. Das Studium der Schrift wird auch dem im Amt stehenden Lehrer von Nutzen sein; auslernen kann der Lehrer nie. Nur lasse sich der Leser die etwas abstrakte Fassung des ersten Teils nicht verdriessen.

Scharrelmann, Heinrich. *Die Technik des Schilderns und Erzählens.* Bd. 9. Handbücher für mod. Unterricht. Braunschweig, G. Westermann. 187 S., 7 M., gb. 9 M.

Die alte Schule berichtete, die kommende Schule gestaltet den Unterrichtsstoff (S. 35). Das Gestalten des Stoffes kostet Arbeit. Ohne gewissenhafte schriftliche Präparation ist kein darstellender Unterricht möglich (S. 36). Von dieser Voraussetzung ausgehend, führt Sch. den Leser in die Arbeitstechnik ein. Wir sehen, wie er sammelt (Bücher, Zeitungsausschnitte, Auszüge, Notizen), katalogisiert, registriert, vergleicht, analysiert, aufbaut und Neues schafft, um zu schildern und zu erzählen. Der Präparation steckt er Ziel und Weg. Im praktischen Teil (S. 50 ff.) zeigt er an Beispielen, wie er Stoffe umwandelt, kürzt, erweitert, belebt, wie er Beobachtung und Erlebnis ausgestaltet, wie unter seiner Feder eine Erzählung wird oder wie Dichter ihre Stoffe behandeln (Roseggerstudie S. 163 ff.). Ein Erzähler wie Scharrelmann wird freilich nicht jeder Leser; aber lernen und Mut fassen wird jeder aus seinem Buch.

Neumann, E. *Zeitfragen deutscher Nationalerziehung.* Sechs Vorlesungen hsg. von G. Anschütz. Leipzig, Quelle & Meyer. 138 S., M. 2.60, gb. M. 3.20 u. T.-Z.

Mag auch manche Äusserung in diesen Vorlesungen gefallen sein, die aus der deutschen Anschauung der ersten Kriegszeit hervorging, so hat der gelehrte Verfasser doch viele Wahrheiten ausgesprochen, die sich seither bestätigt haben. Was er von der Volkserziehung ausser der Schule (Universitätserweiterung, Volkslehrkurse usw.) sagte und wünschte, ist zur Zeit lebhaft im Gange, und so sind die Vorlesungen auch heute in mancher Hinsicht beachtenswert.

Tobler, Herm. *Die Schulerziehung nach dem Kriege* (Schweiz. Vorträge und Abhandlungen, 2). St. Gallen, W. Schneider.

Mangel an Vertrauen zwischen Lehrer und Schüler, Armut an Gefühlswerten und was der Anwürfe an die „alte Lernschule" mehr sind, heisse uns, unsere Kräfte sammeln und unser Erziehungswesen „dem Geist der neuen Zeit anpassen". So klingt es aus vorliegender Schrift, wie aus so mancher andern. Weht der Geist der neuen Zeit etwa in der Arbeitsunlust, der Vergnügungssucht, den Drohungen, die zur Zeit die Losung sind? Ja dann ist Umkehr geboten.

Umkehr zur alten Verträglichkeit, Einfachheit, Arbeit, Genügsamkeit, ja der strengen Zucht der Lernschule, der Schule, in der man wenigstens etwas lernt. Das wäre ungefähr das Rückbild, das sich ebenso leicht aufbauen liesse, wie das Klagelied über die Lernschule.

Jugendbildung und Volkswirtschaft. Zürich, Gebr. Fretz. 8 Hefte, je 80 Rp. Ziel der Schriftenreihe, die Dr. Th. Reinhart († in Winterthur anregte, ist die Förderung schweizerischer Wohlfahrt. Sie ruht auf sittlicher und wirtschaftlicher Kraft. Durch alle Hefte hindurch zieht sich die Aufgabe der Erziehung, und Kern jeder Schrift ist ihr Verhältnis zur Arbeit. Hierin treffen sich die Bearbeiter der einzelnen Hefte, von denen jedes sein besonderes Interesse und seinen eigenen Leserkreis finden wird. — Dr. W. Klincke leitet die Schriftreihe ein mit der Losung: *Zurück zu Pestalozzi*. Die folgenden Hefte behandeln: 2. *Die Schweizerfrau als Erzieherin* zur Tüchtigkeit und Arbeitsfreude (Dr. Hedw. Bleuler-Waser). 3. *Erziehung durch Arbeit* (Ed. Oertli). 4. *Der Arbeiter als Schweizer* (Dr. J. Lorenz). 5. *Der landwirtschaftliche Nachwuchs* (Dr. H. Bernhard). 6. *Ertüchtigung und Hebung des schweiz. Gewerbestandes* (J. Bieler). 7. *Wie ich ein tüchtiger Kaufmann werde* (A. Hofammann). 8. *Freie Bahn für die Tüchtigen in den gelehrten Berufsarten* (Dr. J. Bosshart). Die ganze Schriftreihe verdient Beachtung und Verbreitung.

Deutsche Sprache.

Müller, Dominik. *Mein Basel.* Alte und neue Verse. Basel, Benno Schwabe. 205 S. gb. Fr. 7.20.

Was der Dichter in verschiedenen Bändchen von seinem lieben Basel, dem „Rhein mit seinem Rosenwolkenwiderschein", gesungen hat, fasst er im vorliegenden Band zusammen. Ob er in Basler Mundart oder im Klang der Schriftsprache dichtet, immer gibt die Liebe zur Heimat die Akkordführung, in der sein Humor und etwas Satire die Verzierung übernehmen. Die alten Gässchen, die Plätze der Stadt, die Wege am Rhein sind ihm voll lebender Erinnerungen, und wer die Personen noch gekannt, auf die er anspielt, hat erst recht seine Freude an dem Dichter-Schalk und seinen Bildern. Aber auch wer etwas ferner steht, wird von dem Winkelzauber etwas verspüren, der aus dem Buch entgegenweht, das auch ausserhalb Basels einen Leserkreis finden wird.

Vögtlin, Adolf. *Heimliche Sieger.* Zwei Knabengeschichten (Bd. 13, Schweiz. Erzähler). 2. Aufl. Frauenfeld, Huber.

Zwei reizende Erzählungen, die Einblick in das Innenleben zweier Knaben geben, von denen der eine im Schneekampf einen Kameraden tödlich getroffen und mit dieser Jugendschuld ringt, der andere dem Vater sein erstes Lieben gesteht und die frühere Offenheit wieder gewinnt.

Berta Gull. *Die Dorfherren.* Drei Erzählungen. Bern, Ferd. Wyss. 128 S.

Vor Jahren schrieb die Verfasserin der S. L. Z. einen Artikel; die Redaktion ermunterte sie, mehr zu schreiben. Krankheit entfernte sie vor der Zeit dem Lehramt; sie litt, schrieb und starb (Mitte Dezember) gerade, als das vorliegende Buch zu Ende gedruckt wurde. Wie über ihrem Leben, so schwebt über den Hauptgestalten der drei Erzählungen, die Dorfherren, der Bockenfelix, der Besenjoggi, eine innerer Tragik: sie meinen es gut, lieben, wollen Gutes tun und leiden. Heimatliche Sitten (Ährenleser und Schnitter vom Oberland) und Bräuche, örtliche Überlieferung (Hegnau, Schwerzenbach), Sage und Geschichte (Ustertag) bilden den Untergrund, auf dem sich die Personen bewegen, zu denen die Wirklichkeit den Vorwurf gab, so frei auch die Erzählung, der ein romantischer Zug nicht fehlt, gestaltet ist. Gegend und Eigenart der Leute sind gut gezeichnet. Wir empfehlen das Buch der verstorbenen Lehrerin ihren Kollegen und Kolleginnen.

Heim und Herd. Deutsche Jugendbücherei Bd. 30: Der Ring der Nibelungen. Das Waltharilied von F. Hublow. Buchschmuck von H. Rohrer. Lahr i. B., Moritz Schauenburg. 104 S., gb. 2 M.

Nach R. Wagners Dichtung erzählt der Verfasser die Nibelungensage, um die Jugend gleichsam auf das grosse Tonwerk vorzubereiten. In kurz und fest geprägten Sätzen schreitet, durch Wechselrede frisch belebt, die Erzählung durch heitere und düstere Szenen dahin. Gut ist auch der Inhalt des Walthariliedes wiedergegeben. Knaben und Mädchen werden dem Büchlein gespannt folgen.

Berger, Otto. *Die Probelektion.* Eine schweiz. Schulkomödie. Aarau, R. Sauerländer. 64 S.

Wie ein Student, eine Frl. Dr. und ein Bezirkslehrer zu einer Probelektion kommen, die zu einem Wiedersehen mit Verlobung endigt, das führt in dramatisch belebtem Szenenwechsel diese Schulkomödie vor, ob der man herzlich lachen kann, auch wenn einige Züge etwas stark aufgetragen sind. Vielleicht ist mehr nach dem Leben, als der Leser ahnt.

In die Erlebnisse einer Pension in den Stunden der Neuaufnahme führt D. Häberlin, *Der Eintritt in die Löffelschleife*, Schwank in einem Akt für die Mädchenbühne (Orell Füssli, 28 S., Fr. 1.20), dessen Aufführung manche Spielerin mit eigenen Erinnerungen beleben wird. Etwas für Mädchenvereine. So auch *Ein umgestürzte Vorsatz*, es Theaterstückli us der Gegewart für jungi Maitli von Emma Wirth (Orell Füssli).

Die Monddistel und andere Märchen von *Magda Trott.* Berlin, Löwen-Verlag. Eugen Semrau. 96 S. Mit 8 farb. Bildern von Raubinek.

Die Jugendbücherei des Löwen-Verlages bietet da ein Büchlein im echten Märchenton. Der Verwandlungen sind ja etwas viele, wie der Königinnen, und der Natürlichkeit wird fast mehr als nötig ein Schnippchen geschlagen; die M. sind leicht erzählbar und werden das Kindergemüt, das der Erkenntnis des Naturgesetzes noch fern steht, erfreuen und befriedigen, da das Gute sich jedesmal durchringt. Die farbigen Bilder im Biedermeierstil entsprechen dem Märchensinn und geben den Kleinen zu deuten, was das Buch erzählt, das sein Plätzchen in der Märchenliteratur behaupten wird.

Fremde Sprache.

Cury, Boerner, Vernay. *Histoire de la Littérature française* à l'usage des étudiants hors de France par *C. Cury* et *O. Boerner*. 3. édit. rev. et augm. par *Jos. Vernay*. Leipzig, B. G. Teubner. 381 S. 8°, 6 M. u. T.-Z.

Diese Literaturgeschichte, die das Biographische zurückdrängt und dafür ausführlicher über Wesen und Wert der literarischen Werke und ihre Verfasser sich ausspricht, hat recht gute Aufnahme und Verbreitung gefunden. In der 2. Aufl. kam ihr die Durchsicht von Prof. Berret zugut. Die 3. Aufl. weist namentlich für die Literatur des 19. Jahrh. (S. 248—355) Erweiterungen auf. Schriften und Schriftsteller bis auf unsere Tage sind darin berücksichtigt. Nicht bloss die Lyriker, Dramatiker und Erzähler, sondern auch die Träger der Philosophie, der Geschichtswissenschaft usw. Ausführliche bibliographische Anmerkungen am Schluss lenken auf Einzelstudien und kritische Werke. Das Buch wird sich neue Freunde werben.

Grimm's Fairy Tales. Selected, and edited with Notes and Glossary by *Peter Kempf* (Diesterwegs Neusprachl. Reformausgaben, 54). Frankfurt a. M. 1919, Moritz Diesterweg. 64 S., krt. 2 M., Wörterbuch 26 S. ca. 32 S. M. —.60.

Mit diesen acht Märchen erhalten die Schüler und Schülerinnen einen ersten leichten Lesestoff, den sie rasch bewältigen, der sie aber mit guten Sprachformen und einem reichen Wörterschatz vertraut macht. Für Freunde der direkten Methode ist das eine Wörterbuch ganz Englisch, für Übersetzer ein zweites mit deutscher Übertragung ausgearbeitet. Wir freuen uns, dass die Reform-Ausgaben fortgesetzt werden.

Uhle, Heinrich. *Laien-Latein.* Viertausend lateinische Fremdwörter, Redensarten und Zitate nach Form und Bedeutung erklärt, nebst einer allgemeinen Einführung in die lateinische Sprache. Gotha, Perthes. 3 M., gb. 4 M.

Der Verfasser, der bereits durch sein analoges Werk „Laien-Griechisch" bekannt ist, bringt diesmal die Fremdwörter, die uns als römisch-lateinisches Erbe so oft gar nicht zum Bewusstsein kommen, für den Nichtlateiner als Einblick in den Sinn der Wörter, für den Humanisten als reiche Anregung über den Zusammenhang und die Wandlung einer Sprache. Möge das Buch gerade in Laienkreisen ein dankbares Leser-Publikum finden. *M. L.*

Otto Jespersen. *Growth and Structure of the English Language.* 3. Aufl. Leipzig, Teubner. 255 S., 3 M., gb. M. 4. 50.

Ein Werk über die englische Sprache vom berühmten Anglisten und Phonetiker Jespersen braucht nicht empfohlen zu werden. Weite des Blickes, Gründlichkeit und Reichhaltigkeit des Inhalts, Klarheit und Frische der Darstellung sind die Kennzeichen dieses Bändchens, das für Lehrer und Studierende eine Fülle von Belehrung und Anregung bietet. *Bg.*

Feder, K. und Schneeberger, Fr. *Vollständiges Wurzelwörterbuch Ido-Deutsch.* Radkaro Kompleta. Lüsslingen 1919, Ido-Verlag. 20 u. 161 S., Fr. 4. 50, gb. Fr. 5. 70.

Seit Kriegsende regt sich die Lust zur Weltverständigung, zur Weltsprache, wie sie im Ido sich bietet. Der gelehrte Prof. Jespersen hat dem vorliegenden Ido-Wörterbuch den Geleitbrief geschrieben. Eine kurze Übersicht zeigt die Wortformen und Wortbildung. Das eigentliche Wörterbuch ist sehr umfassend, fast kurzweilig, den Ido-Kundigen nützlich, andere zum Ido-Studium reizend. Schön grosser Druck.

Esperantido. Monata Gazeto internacia por la Ligo de la Popolon kay la Progreso homara. Bern, Hotelgasse 10, 1 flor. Auf den Frieden tag erschien Nr. 1 dieser Zeitung en lingvo Esperantido, nava formo de la lingvo internacia Esperanto. Die Redaktion besorgen Dr. R. de Saussure und Dr. E. Chemovard. Der Inhalt entspricht dem Titel, ist abwechslungsreich und dem einigermassen Sprachvertrauten fast ohne weitere Hülfsmittel verständlich.

Antido. *Fundamento de la lingvo Esperantido.* Nova formo de la Lingvo Internacia Esperanto. 2. eld. Bern, 10 Hotelgasse, Teknika Revuo. 121 p., 1 floreno.

Esperantido ist ein Versuch, Esperanto und Ido zu verbinden, die Vorzüge beider Sprachbildungen zu vereinigen und dem wissenschaftlichen Gebrauch anzupassen. Außer der Einführung in die Grammatik enthält das Buch Lesestoff, Erzählungen, Briefe, wissenschaftliche Artikel und ein ausführliches Wörterbuch. Die Professoren Forel und Sahli stehen dem Buch zu Gevatter.

Geschichte.

Wolf, Gustav, Dr. *Deutschlands Friedensschlüsse* seit 1555. Ihre Beweggründe und ihre geschichtliche Bedeutung. Leipzig, Dieterichs Verl.-Buchh. 108 S., 5 M., gb. 7 M.

Zweierlei ist in dieser Schrift wertvoll. Einmal die nach Ursache und Tragweite beleuchteten Kriegsergebnisse, die eine politische Geschichte ohne die Schilderung der Kriegsereignisse darstellen, und dann die vergleichenden Schlüsse des Verfassers unter Hinweis auf die Gegenwart. Kurz war die Friedensdauer immer, wenn der Sieger seine Macht den Besiegten zu sehr fühlen liess. Treffend ist der Vergleich zwischen der masshaltenden englischen Politik und dem Verhalten Frankreichs. Durchwegs liest sich die Darstellung fliessend, ja spannend. In ihrer zusammenfassend übersichtlichen Art ist die Schrift für den Lehrer der Geschichte sehr willkommen; sie hat aber Interesse und Wert für jeden, der über die Entwicklung der europäischen Staatenverhältnisse Auskunft wünscht.

Rühlmann, Paul, Dr. *Staatsanschauungen.* Quellenstücke zur Geschichte des Staatsgedankens von der Antike bis zur Gegenwart. Leipzig, B. G. Teubner. 100 S., 2 M. u. Z.

Altertum, Mittelalter und Neuzeit kommen in dieser Zusammenstellung aus den Werken von Philosophen, Staatsrechtslehrern, Geschichtsschreibern und Politikern zum Wort. Aussprüche von Democrit, Thukydides und Platon, Augustin und Th. von Aquino, Machiavell, Luther und Hugo Grotius, Thomas Hobbes, Fénélon und Milton, Montesquieu und Rousseau, Hegel und Ranke, Kant und Dahlmann, Treitschke und Lassalle, Marx und Engels usw. bekunden die wechselnde Auffassung des Staates im Laufe der Zeit. Das Büchlein wird Lehrern der Geschichte willkommen sein; es erspart viel Nachschlagen und führt zu den Quellen selbst.

Mantel, Alfred. *Geschichte der Zürcher Stadtbefestigung.* II. Teil (Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft 1920). Zürich, Beer & Co. Fr. 3.50.

Der zweite Teil der Befestigungsgeschichte von Zürich behandelt den 1642 angehobenen Schanzenbau, die später hinzugekommenen Befestigungen und die Verwaltung des Schanzenwesens bis 1798. Sehr schön sind die beigegebenen Abbildungen der einzelnen Bollwerke und die Stadtpläne. In Verbindung mit dem Atlas zur Heimatkunde von Zürich wird sich die Geschichte der Stadtbefestigung gut verwenden lassen.

Brandenburg, Erich. *Martin Luther* als Vorkämpfer deutschen Geistes. 40 S., 1 M.

Marcks, Erich. *Luther und Deutschland.* 47 S., 1 M. Leipzig, Quelle & Meyer.

Die beiden Reformationsreden ergänzen sich und sind heute noch lesenswert; zeigt die eine vornehmlich Luthers deutsche Persönlichkeit, so zeichnet die andere den Seelenkampf und die Bedeutung des Reformators für Deutschlands Geschichte. Im Wesen stimmen beide Vorträge überein: sie sind ein Zeugnis der Geisteskraft, die vom Luthertum und dem Protestantismus ausging.

Schindler, Hermann. *Bulgarien.* Dresden 1918, Fr. Schindler. 70 S., M. 1. 20 u. Z.

Land und Leute, Volkswirtschaft und Bildungswesen, Städte und Landschaft Bulgariens schildert das Büchlein, um am Schluss noch eine kurze Übersicht der Geschichte anzuschliessen. Die Hoffnungen, die Deutschland an Bulgariens Freundschaft knüpfte, sind seitdem zerbrochen.

Die Verfassung des deutschen Reichs vom 11. August 1919 nebst Ergänzungsgesetzen. Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister hsg. von *Karl Pannier.* Leipzig, Ph. Reclam. 112 S. Mk. 1.30, gb. Mk. 2.25.

Für die einleitenden Bemerkungen, die provisorischen Reichsgesetze, die dem Verfassungstext vorangestellt sind, sowie das ausführliche Sachregister und die Artikelverweise am Fuss der Seite ist der Leser, der sich in der neuen Reichsverfassung zurechtfinden will, dankbar. An Interesse für diese fehlt es auch bei uns nicht.

Poincaré. *Ausgewählte Reden* 1914—1919. Aut. Übertragung mit biogr. Skizze von Dr. jur. *H. Secholzer.* Zürich, Orell Füssli, Paris, Fischbacher. XL u. 114 S., gr. 8° mit Porträt. Fr. 4. 50.

Der Charakteristik von Raymond Poincaré lässt der Herausgeber neun Reden des Präsidenten der franz. Republik folgen: die Botschaft vom 4. August 1914, die Gedächtnisreden auf Rouget de l'Isle (Marseillaise) und auf die Gefallenen, die Ansprachen an die Armee 1916 und an die polnische Armee, die Reden zur Waffenstillstandsfeier und zur Champigny-Feier, die Strassburger Rede 1918, das Eröffnungs- und Abschiedswort (an Wilson) zur Friedenskonferenz. Gewandte Übersetzung, nicht weniger formschön ist die Einleitung. Schöne Ausstattung des Buches.

Geographie.

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer Geographie von *G. Stucki.* 7. Aufl. von Dr. *O. Bieri.* Zürich, Orell Füssli. 137 S. mit 90 Illustr. und Skizzen. 4 Fr.

Mit seinen zahlreichen Abbildungen, Profilzeichnungen und Skizzen, dem fliessend lesbaren, einfachen und doch lebensvollen Text und den zahlreichen, zum Nachdenken und Nachsehen anregenden Fragen ist das vorliegende Lehrmittel immer noch ein gutes Lehrmittel für die Schweizer Geographie. Der Schüler lernt hier das Land, Weg und Steg, Berg und Tal kennen und bringt ihm auf seiner Schweizerreise steigendes Interesse entgegen. Durch die Neubearbeitung hat das Büchlein gewonnen. Beachtenswert sind am Schluss die kurzen Abschnitte über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Landes. Wenn der Lehrer noch die „Materialien für den Unterricht in Schweizergeographie" verwertet, so wird das dem Unter. erst recht förderlich sein.

Bessire, P. O. *La question jurassienne.* Porrentruy. Imprimerie libérale. 134 p. 2 Fr.

Geschichtlich, kulturell und finanziell untersucht der Verfasser die Trennungsfrage, die in vielen Köpfen liegt. Die Geschichte zeigt, wie der Berner Jura vorwärts gekommen ist, und des Verfassers Schluss geht dahin, dass es für den Jura besser ist, beim Kanton Bern zu bleiben, als eigene Wege zu wandeln. Die Schrift ist zur Aufklärung über ein interessantes Schweizergebiet wertvoll.

Karte und Bild. Eine Geländekunde von F. Greiner. (Heim und Herd, Bd. 26.) Lahr i/B. 114 S. mit 80 Abb. und Karte. geb. M. 1.50 und T.-Z.

Da haben wir eine wirklich gute Einführung in das Verständnis des Kartenbildes. Besonders geschickt verbindet der Verfasser die Entwicklung der perspektivischen Gesetze mit der Darstellung des Landschaftsbildes. Man sieht da den Zeichenlehrer an freudiger Arbeit.

Naturgeschichte.

Lehrbuch der Botanik für Hochschulen, begründet von *Strassburger*, Noll, Schenk und Schimper. 13. Aufl. 666 S., 845 Abb. Fischer, Jena. gb. 18 Mk. u. Teuerungszuschlag.

Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse hat diese umgearbeitete Auflage des schon längst als vorzüglich anerkannten Buches durch Verwertung der neuesten Forschungsergebnisse wiederum eine wesentliche Ergänzung und Bereicherung erfahren. Das Lehrbuch ist so klar und einfach geschrieben, dass nicht nur der Wissenschafter, sondern auch der Naturfreund und Laie mancherlei Anregung und Belehrung darin finden wird. Feinheit und Genauigkeit der zahlreichen Abbildungen verdienen höchstes Lob. Wer sich in das Studium der Botanik vertiefen will, hat hier das erwünschte Hülfsbuch, das dem Studierenden unentbehrlich sein wird. *-r.*

Zell, Ta. *Neue Tierbeobachtungen.* Stuttgart, Franksche Verl., 76 S., M. 1.50.

Warum hat der Hase eine gespaltene Lippe? Warum ist das Zebra gestreift? Enten und Zeitungsenten, wie kommen die zusammen? Fragen dieser Art behandelt das Büchlein auf Grund eingehender Naturbeobachtung. Eine belehrend anregende Beigabe zum „Kosmos". Ebenso

Floericke, Kurt, Dr. *Spinnen und Spinnenleben* (76 S., M. 1.50), worin eine Fülle interessanter Einzelbeobachtungen wiedergegeben wird.

Floericke, K. Dr. *Hausgartenbüchlein.* Mit Abbildungen, Plänen und Raum zu Eintragungen. 90 Textseiten. 2. Auflage. Stuttgart, Franckh. 1 Mk.

Das Büchlein wird treffliche Dienste tun, wo es sich darum handelt, die Lust zum Anfangen zu wecken oder zu heben. Auch der Erfahrene wird es gerne lesen; als Ratgeber in dessen praktischen Nöten aber kann es nicht mehr in Betracht kommen. *M. Oe.*

Floericke, K., Dr. *Die Vögel des deutschen Waldes.* Mit zahlreichen Abbildungen. 21. Aufl. Kosmosbändchen.

Keine „Systematik", sondern vornehmlich Angaben aus dem Leben der Vögel. Das Büchlein wird auch in der Schweiz Jung und Alt Freude und Gewinn bringen können. *M. Oe.*

Verschiedenes.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz. 27. Jahrg. 1918. Bern, Stämpfli & Co. 368 S., Lf. 4 Fr. Kommissionsverlag Francke.

Das einzige Buch, das nicht teurer geworden, weil es vom Bund herausgegeben wird (Statist. Bureau). Wieder eine Fülle des Materials über Bevölkerung, Wirtschaft, Handel, Staatsausgaben, Kriminalstatistik, Steuern Zahlen, die ernsthaft stimmen: Gleich auf dem ersten Übersichtsblatt: rund 20,000 Kinder sind 1917 weniger geboren als 1912; dafür hat der Bund 2717 Millionen Schulden gegenüber 1575 im Jahre 1910, die Kantone 917 statt 611 Millionen. Zahlen sind unerbittlich, aber interessant für den Handelsmann, den Volkswirtschafter, den Bürger; nur muss man sie zu lesen wissen. Für Vergleiche, graphische Darstellungen usw. findet der Lehrer der Fortbildungs- und Handelsschule in dem Jahrbuch reichlich Stoff.

Ski. *Jahrbuch des Schweiz. Ski-Verbandes.* 16. Jahrg. Bern 1919, Selbstverlag des S. S. V. 144 S. mit 5 Vollbildern und Textillustrationen.

Ein interessantes Jahrbuch: Gletschermessungen, Kartenlesen des Skiläufers, Schweiz. Skihütten, Skitouren, Frühlings- und Herbstskitouren, Aus Tourenbüchern, Schweiz. Schneemaler (Wieland) sind Gegenstand der einzelnen Abschnitte des Buches. Dazu folgen die Vereinsgeschäfte, Ski-Literatur, ein Verzeichnis von Lichtbild-Diapositiven und fünf schöne, zum Teil farbige Kunstblätter.

IV. Kriegsjahrbuch für Volks- und Jugendspiele hg. von Dr. *E. Kohlrausch* in Gemeinschaft mit den Vorsitzenden des Z.-A. für Volks- und Jugendspiele in Deutschland *A. Dominicus* u. Dr. *F. A. Schmidt.* 27. Jahrg. 1918. Leipzig 1918, B. G. Teubner. 150 S. mit 24 Abb. 3 Mk. mit T.-Z.

Das Jahrbuch ist wiederum ein Zeuge steigender Einschätzung und Pflege der Körperbildung. Es ist reich an Anregungen, auch über die deutschen Marken hinaus. Besonders durch die Artikel über systematische Körperübung (Wandern) im Entwicklungsalter, Schülerhülfsdienst in der Landwirtschaft, Jugendherbergen, Nest und Landheim, Erfahrungen im Wehrturnen, Zur Spielplatzfrage. Nicht nur Turnfreunde, auch Ärzte und Schulbehörden sollten diese Abhandlungen lesen; Architekten die Spielplatzfrage studieren. Viel ist aus den Vereinsverhandlungen und der angeführten Literatur zu lernen; Leser, beachte dies Jahrbuch, um zu sehen, was für deine Verhältnisse daraus zu schöpfen ist.

Reclams Universum. Illustr. Wochenschrift für deutsche Kultur. Leipzig, Ph. Reclam. 36. Jahrg. Vierteljährl. 9 M.

Die Zeitschrift behandelt in der Weltrundschau die Tagesereignisse in Bild und Wort. Erzählende Stoffe, volkstümliche Abhandlungen und reicher Bilderschmuck kommen in jedem Hefte hinzu. Ob wir Heft 1 mit den Reproduktionen von Thoma, Kaulbach, Hengeler u. a. oder ein späteres Heft des Jahrgangs ansehen, unterhaltend, anregend ist jede Nummer.

Gerstenberger, M. R. *Rassenlehre und Rassenpflege.* 2. Aufl. Zeitz, Sis-Verlag. 74 S. M. 2.50.

Vom Standpunkt deutsch-völkischer Politik aus erörtert diese Schrift, die reich mit Belegen der ethnographischen und medizinischen Forschung belegt ist, die Erhaltung des Deutschtums. Sie ruft zum Anschluss an das Hochstift für Rassenforschung und Rassenfürsorge auf und fügt am Schlusse ein Verzeichnis der Rassenliteratur an.

Schmidkunz, Walter. *Der Kampf über den Gletschern.* 2. Aufl. München, E. W. Bonsels Nachf. 246 S. 3 M., gb. 4 M. und T.-Z.

Mehr als der Kampf interessiert und fesselt das Bild der Alpenwelt, das der Verfasser, ein eifriger Bergsteiger, schaut und schildert, den Leser, der an dem Ringen der Menschen mit den Schwierigkeiten des Hochgebirgs im Angesicht des Feindes Anteil nimmt.

Wohlberedt, W. *Die einfache, die doppelte und die amerikanische Buchführung.* Zum Selbstunterricht. Berlin S. 14, L. Schwarz & Co. 72 S. Mk. 1.35.

Nach der Einführung in Wesen und Zweck der Buchführung bringt das einfach ausgestattete Heft je ein Beispiel in einfacher, doppelter und amerikanischer Buchhaltung zur Darstellung und der nötigen Erklärung.

Oetjen, M. *Einheits-Stenographie* (Stolze-Schrey). Methodisches Lehrbuch zum Selbstunterricht. Berlin S. 14, L. Schwarz. 38 S. Mk. 1.35.

Eine kurze Zusammenstellung der Kurzschreibgesetze mit angefügten Übungen, die im zweiten Teil ausgeschrieben sind. Einfachste Ausstattung.

Meyer, Joseph. *Der junge Geschäftsstenograph.* Prakt. Einführung in die Geschäftsstenographie. Basel, Lehrmitteldepot der kant. Handelsschule. 28 S. 1 Fr.

Der Verfasser, Lehrer an der kant. Handelsschule Basel, ist durch seine Lehrgänge für fremdsprachliche Stenographie (Übertragung des Systems Stolze-Schrey unter Anwendung des gleichen Zeichens in allen Sprachen für den gleichen Laut) bekannt. Er hat damit eine Einheitlichkeit gebracht, die sich bewährt. Der junge Geschäftsstenograph zeigt die sach- und sinngemässe Kürzung der häufigsten Wörter in der kaufmännischen Korrespondenz; Kenntnis der wichtigsten Kürzungsregeln und Übung nach den gebotenen Diktatstoffen ermöglichen eine Schreibfertigkeit von 150 bis 200 Silben in der Minute. Das alphabetische Kürzungsverzeichnis (700 Kürzungen) dient zugleich als Schlüssel zu den Übersetzungsaufgaben. Das Büchlein ist jungen Kaufleuten, Stenographen und Korrespondenten aufs wärmste zu empfehlen. *B.*

□ □ □ □